Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 90

Bezugspreis: vom 1.—15. 4. 24 1,20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt unterbricht den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Dienstag, 15. April 1924

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grand-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale. Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Verständigung in den Micum-Verhandlungen

Die internationale Anleihe als Kostendeckung

Einigungsaussichten über die Micum-Verträge

Düsseldorf, 13. April.

Die heutigen Verhandlungen der Sechserkommission mit der Micum, die um 10 Uhr vormittags begannen und bis 5½ Uhr nachmittags dauerten, wurden durch die Entscheidung der Reparationskommission vom 11. d. M., durch die sie das Gutachten der Sachverständigen annimmt, erleichtert. Es wurde in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt und es besteht die Hoffnung, daß die Verhandlungen, die morgen vormittag 10 Uhr fortgeführt werden, vor Ablauf des Vertrages zu einem Abschluß führen.

Neue Instruktionen aus Paris

Berlin, 14. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In unterrichteten Kreisen Berlins ist man der Auffassung, daß es heute gelingen wird, die in Düsseldorf schwebenden Micumverhandlungen zu einem Abschluß zu führen. Die Vertreter der Micum haben offenbar auf Grund der Stellungnahme der Reparationskommission zum Sachverständigengutachten neue Instruktionen aus Paris erhalten, die es ermöglichten, bereits am Sonntag über wesentliche Punkte eine Einigung zu erzielen. Die im Sachverständigengutachten vorgesehene internationale Anleihe wird demnächst auch für die finanzielle Abdeckung der auf Grund der verlängerten Micumverträge ab 15. April gemachten Leistungen herangezogen, wodurch es der Industrie, insbesondere dem Bergbau ermöglicht wird, die Belastung noch eine weitere Zeit auf sich zu nehmen. Diese Lösung ist naturgemäß nur ein Provisorium und erst in den heutigen Verhandlungen wird der Termin festgelegt werden, wie lange diese Verträge vorerst laufen sollen. Man spricht von ein bis zwei Monaten. Weiter wird in den heutigen Verhandlungen eingehend über die verschiedenen technischen Fragen gesprochen, die durch eine Verlängerung der Verträge aufgeworfen werden. Es besteht die begründete Hoffnung, daß im Bezug auf die Abgaben und vor allem bezüglich der aufgelaufenen Kohlensteuer noch einige Erleichterungen erzielt werden können. Wenn diese Neuregelung auch der Industrie und dem Bergbau des besetzten Gebietes weiter außerordentlich schwere Belastungen auferlegt, so ist doch nicht zu verkennen, daß der Beschluß der Reparationskommission auch auf die Stellungnahme der Gegenseite eingewirkt und sie von ihrer bisher zur Schau getragenen und aufrecht erhaltenen Unnachgiebigkeit abgebracht hat.

Herr von Hoesch am Quai d'Orsay

Paris, 13. April.

Der deutsche Botschafter von Hoesch hat gestern nachmittag einen neuen Schritt bei der französischen Regierung unternommen, um die Einschaltung eines Zwischenzustandes zwischen dem Ablauf der Micumverträge am 15. April und der endgültigen Regelung der Sachlieferungsfrage auf der Grundlage der Sachverständigenberichte zu ermöglichen. Ministerpräsident Poincaré war „durch den Besuch des rumänischen Königspaares in Anspruch genommen". Der deutsche Botschafter wurde deshalb vom Ministerialdirektor Peretti della Rocca empfangen.

Die Ministerpräsidenten in Berlin

Die entscheidende Kabinettssitzung

Berlin, 14. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Ministerpräsidenten der Länder, darunter auch die Sachsens und Bayerns, sind heute morgen in Berlin eingetroffen, um an der entscheidenden Kabinettssitzung über die deutsche Antwort zu dem Sachverständigenbericht teilzunehmen. Das Reichskabinett hat sich bereits, wie bekannt, für die grundsätzliche Annahme des Gutachtens als Verhandlungsgrundlage entschieden und die heutige Beratung wird insbesondere der Frage gewidmet sein, in welcher Form die Antwort abgegeben werden soll.

Fährt Stresemann nach Paris?

Wien, 13. April.

Der „Tag" meldet aus Berlin: Trotzdem die Reichsregierung noch keine entscheidenden Beschlüsse über das Sachverständigengutachten und die Folgerungen, die daraus zu ziehen sind, gefaßt hat, steht doch bereits fest, daß nicht etwa eine schriftliche Aeußerung an die Reparationskommission erfolgen wird, sondern daß die Delegierten zu den Verhandlungen über das Gutachten wahrscheinlich am kommenden Dienstag sich nach Paris begeben werden. Von entscheidender Bedeutung bei der Auswahl der Personen ist, daß die deutschen Vertreter nicht bloß angehört werden, sondern, daß tatsächlich auch verhandelt wird. In dem letzteren Falle ist es wahrscheinlich, daß die deutsche Delegation unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann selbst stehen wird. Die Entscheidung darüber wird in der morgigen Kabinettssitzung fallen. Wie der „M. M." von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich bei dieser Meldung günstigstenfalls um einen Vorfühler, dem jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Gegen französisches Feilschen

London, 13. April.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" schreibt: Der Versuch, der leider in Paris gemacht wurde, Abänderungen an dem Plan der Reparationssachverständigen vorzunehmen, verursacht einige Befürchtungen. Damit keine Mißverständnisse auf der anderen Seite über diesen Punkt entstanden, sei es gut, klarzumachen, daß weder auf der amerikanischen, noch auf der britischen Seite die geringste Absicht bestehe, irgendeine Abänderung in Betracht zu ziehen. Es werde in den Berichten vollkommen deutlich gesagt, daß die Vorschläge als Ganzes stehen und fallen und kein Feilschen zulassen.

Was Macdonald von Paris und Berlin denkt

London, 14. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Das englische Kabinett hat gestern die Prüfung des Sachverständigenberichtes abgeschlossen. Obwohl ein offizieller Bericht noch nicht abgegeben wurde, besteht doch kein Zweifel mehr an der vorbehaltlosen Zustimmung der englischen Regierung zu diesem Vorschlag. Das englische Kabinett hat eine eifrige Fühlungnahme mit dem Quai d'Orsay aufgenommen, wobei zunächst besonders die politischen Punkte erörtert werden. Die englische Regierung macht Paris gegenüber kein Hehl daraus, daß sie keiner Veränderung oder Biegung des Berichtes zustimmen könne, am allerwenigsten in dem politischen Hauptpunkt des Dawes-Berichtes, der die wirtschaftliche Einheit Deutschlands formuliert. Es wird auch immer wieder darauf hingewiesen, daß die Sachverständigen sich jede Veränderung ihrer Vorschläge verbeten haben und ihre ungeteilte Annahme fordern.

Die internationale Handelskammer für die Sachverständigenvorschläge

Paris, 13. April.

Die internationale Handelskammer hat dieser Tage einen besonderen Ausschuß ernannt, der ihr über den Wert der beiden Sachverständigen-Empfehlungen Bericht erstatten sollte. Dieser Ausschuß ist zu sehr günstigen Schlußfolgerungen gelangt. Aus seinem Gutachten mögen die nachstehenden Sätze als die bedeutsamsten hervorgehoben werden: „Der Ausschuß erachtet, daß die Sachverständigenberichte den Ausgangspunkt bilden können für annehmbare Maßnahmen, die die Wirtschaftskreise als unerläßlich zur Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnen. Außerdem eröffnen die Berichte den Weg zu einer definitiven und vollständigen Verständigung hinsichtlich anderer ebenso dringender Probleme, die mit der Lösung des Reparationsproblems zusammenhängen." Es ist zu beachten, daß der von der internationalen Handelskammer ernannte Ausschuß sich aus den maßgebendsten Finanzpersönlichkeiten der alliierten und neutralen Länder zusammensetzt. In Paris jedenfalls wird das Urteil der internationalen Handelskammer als außerordentlich bedeutsam angesehen.

Zur Zusammenkunft Theunis-Poincaré

Paris, 13. April.

Den Pariser Blättern wird heute abend aus Brüssel bestätigt, daß in den dortigen offiziellen Kreisen fest an eine baldige Zusammenkunft zwischen dem belgischen und dem französischen Außenminister geglaubt wird. Man spricht heute abend von einer geplanten Reise Theunis und Hymans für den Montag nächster Woche nach Paris, selbst wenn bis dahin noch keine eigentliche Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten in Aussicht genommen ist. Die Sonderzusammenkunft Theunis-Poincaré wird in journalistischen Kreisen auf den Besuch von Dawes in Brüssel zurückgeführt und mit der Möglichkeit eines Nachgebens der belgischen Regierung in dem Sinne der Aufgabe der militärischen Pfänder gemäß dem Dawesbericht in Zusammenhang gebracht.

Eine Ernennung Mac Kennas

London, 14. April.

In politischen Kreisen verlautet, daß Mac Kenna, der frühere Schatzkanzler, angesichts seiner Verdienste, die er sich als Vorsitzender des zweiten Sachverständigenausschusses in Paris erworben hat, demnächst zum Peer erhoben werden wird.

Die Einladung der Repko

Ein an maßgebender Stelle unterrichteter Mitarbeiter schreibt uns:

Die Beratungen der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit den Reichsministern über die Berichte der alliierten Sachverständigen haben plötzlich einen besonders ernsten Sinn und Zweck dadurch erhalten, daß die Reparationskommission in Paris über Nacht ihre Taktik änderte. Sie hatte ursprünglich eine private und „völlig unverbindliche" Beratung ihrer Mitglieder angeregt. Daraus wurde aber mit einem Male eine offizielle Sitzung und ein überraschender Beschluß: Die Repko betrachtet die Sachverständigenberichte als eine praktische Grundlage für die rasche Lösung des Reparationsproblems. Sie empfiehlt die Entschließungen der Ausschüsse den beteiligten Regierungen zur Annahme. Nur müsse man eben auf die Zusage der deutschen Regierung warten.

Was ist in Paris vorgefallen? Hat man es mit der Angst bekommen, das Kabinett Marx könne die Entscheidung hinziehen, bis eine neue Regierung auf Grund der Wahlen vom 4. Mai zustande gekommen ist? Will man also die jetzige Regierung, hinter der keine Volksvertretung mehr steht, auf die entscheidenden Schicksalsbeschlüsse festlegen? Die Repko erwartet zu Donnerstag, 17. April deutsche Vertreter in Paris, um sie entsprechend dem Artikel 234 des Versailler Vertrages anzuhören, „es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorziehe, eine schriftliche Antwort zu erteilen". Der Ton dieser Aufforderung erinnerte wieder einmal irgendwie an ein Ultimatum, und unwillkürlich fällt einem dabei das plattdeutsche Sprichwort ein: Wat schrift, dat blifft. Eine schriftliche Antwort kann Bindungen zur Folge haben, die nicht in der Ansicht des jetzigen deutschen Kabinetts liegen. Es ist also schon besser mit dem Anhören.

Aber was sollen die deutschen Vertreter erklären? Sicher ist, daß man Deutschland mit der plötzlichen Aufforderung nicht etwa das erste entscheidende Wort über die Annahme der Sachverständigen-Gutachten zuschieben wollte. Vielmehr hat die Reparationskommission mit aller Deutlichkeit aus sich heraus zu verstehen gegeben, das sie zu Verhandlungen auf der Grundlage der Sachverständigenberichte bereit ist und daß auch die alliierten Regierungen die gleiche Bereitschaft zeigen werden, soweit der Sachverständigenbericht eine Abänderung des Londoner Ultimatums nötig macht. Daraufhin kann die deutsche Regierung gar nicht mehr die Pariser Gutachten in Bausch und Bogen ablehnen, sondern sie muß sich ebenfalls zu Verhandlungen bereit erklären. Aber zunächst nur zu Verhandlungen. Es fragt sich dabei allerdings: Welche Richtlinien sollen gezogen werden, welche Taktik soll eingehalten werden? Reichskanzler Marx hat auf der Rheinkonferenz der Zentrumspartei in Frankfurt a. M. bereits einen Grundriß gegeben. Er sagte: „Die deutsche Regierung wird mit aller Gewissenhaftigkeit und Vorsicht prüfen müssen, was vom deutschen Volke wirklich getragen werden kann. Sie wird allerdings von der deutschen Wirtschaft und vom deutschen Steuerzahler verlangen müssen, daß Lasten bis an die Grenze des Möglichen übernommen werden." Das ist zwar nur eine ganz allgemeine Erwägung, aber es ist der Kardinalsatz aller weiteren Entschlüsse. Und wie ein Echo der Marx'schen Worte hört sich die Erklärung an, die Dr. Sorge, der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, dem Vertreter des Reuterbureaus gegeben hat: „Ich bin der Ansicht, daß die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden müssen. Sie bedeuten trotz der ungeheuren Lasten, die der deutschen Industrie aufgebürdet werden sollen, einen beträchtlichen Schritt vorwärts . . . und da wir kaum bessere Bedingungen erhalten können, müssen wir sie annehmen".

Soweit scheint die diplomatische Lage der deutschen Regierung bei den nächsten Schritten gar nicht so schlecht zu sein, wenn nicht die französische Politik wieder einen Strich durch die ganze Rechnung macht. Nach englischen Meldungen aus Paris will Poincaré nun die Ruhrfrage, da sich an den Betrachtungen der Sachverständigen nicht mehr viel deutein und verdrehen läßt, als Trumpfkarte in folgender Weise ausspielen: Frankreich geht auf die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes ein, wenn erstens die Alliierten sich jeder notwendig werdenden Sanktion bei Verfehlungen Deutschlands anschließen und zweitens die interalliierten Schulden gestrichen werden. Hinter diesen Forderungen steckt natürlich ein ganzes System von Querreiberei. Die deutsche Diplomatie wird sehr wachsam sein müssen, um dabei nicht in eine neue Falle zu geraten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0001

Reichsaußenminister Dr. Stresemann über den Sachverständigenbericht

Schneidemühl, 13. April.

In einer hier abgehaltenen Versammlung führte der Reichsminister Dr. Stresemann in einer Rede über die politische Lage folgendes aus: Die Regierung werde auf Grund des Ersuchens der Reparationskommission ihre Auffassung zu dem Gutachten der Sachverständigenkommission in den nächsten Tagen darlegen. Das Gutachten der Sachverständigen zeige unzweifelhaft das Bestreben, die deutschen Verhältnisse vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu erfassen und sei von nüchternem, geschäftsmäßigen Erwägungen bestimmt. Es stelle an die deutsche Bevölkerung die Anforderung, hohe Bürden auf sich zu nehmen und bei dem wichtigsten Stück des Reichsvermögens, der Reichseisenbahn, ausländische Mitwirkung zu gestatten. Wenn die Frage erörtert werden soll, ob Deutschland die Verantwortung für die Erfüllung dieser Bedingungen übernehmen soll, so sei dies nur möglich, falls die wirtschaftliche, fiskalische und verwaltungsrechtliche Hoheit des Reiches innerhalb des Reichsgebietes voll wiederhergestellt würde. Nur unter dem Gesichtspunkt, daß die von dem deutschen Volk aufzubringenden Opfer in erster Linie der Bevölkerung des besetzten Gebietes zugute kämen und daß dem Deutschen Reiche tatsächlich eine Periode ruhiger, friedlicher Entwicklung in gesicherten Grenzen deutscher Souveränität gewährleistet werde, könne das Sachverständigengutachten als sachliche Grundlage für die beantragte Mitwirkung an der Lösung der Reparationsfrage angesehen werden.

Denkschrift über die Besatzungskosten

Berlin, 13. April.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat am 1. April 1924 dem Reichsrat die „4. Denkschrift über die Besatzungskosten mit einem Anhang über die Ausgaben der Interalliierten Kommissionen" vorgelegt. Hiernach betragen die vom Deutschen Reiche aufzuwendeten Ausgaben für den Unterhalt der Besatzungsarmeen am Rhein bis Ende Dezember 1923 5 145 199 025 Goldmark. Die Ausgaben für die Interalliierten Kommissionen belaufen sich für den gleichen Zeitraum auf 109 050 025 Goldmark, zusammen **5 254 229 050 Goldmark.**

Die Summe unproduktiver Ausgaben für die Besatzungsarmeen übersteigt demnach die gesamte von Frankreich nach dem verlorenen Kriege des Jahres 1870 an Deutschland gezahlte Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Francs.

Die diese Ausgaben verursachende Besatzungsstärke von zurzeit rund 200 000 Mann beträgt ferner das Doppelte der gesamten deutschen Reichswehr, die bekanntlich höchstens 100 000 Köpfe stark sein darf.

In den letzten vier Jahren unmittelbar vor dem Kriege betrugen die Ausgaben des Deutschen Reiches für seinen Militäraufwand (Heer, Flotte, Reichsmilitärgericht) unter Zugrundelegung der Etatsziffern (siehe Statistisches Jahrbuch 1913) für das Rechnungsjahr:

1910	rund	862 000 000	Goldmark
1911	„	879 000 000	„
1912	„	967 000 000	„
1913	„	1 081 000 000	„

1910—1913 zus. rund 3 789 000 000 Goldmark

Die durchschnittliche Jahresausgabe Deutschlands für die Besatzungsarmeen (1919—1923 gleich 5 Jahre) von über einer Milliarde Goldmark übersteigt somit die Durchschnittsjahresausgabe des gesamten deutschen Heeres- und Marineetats der Jahre 1910—1913.

Die 4. Denkschrift über die Besatzungskosten gibt über die Ursachen und über die Art dieser gewaltigen Ausgaben im einzelnen genaueren Aufschluß.

Frankreichs Ferngeschütze gegen England

Nach Berichten der Fachpresse sind die seit langer Zeit geräuschvoll angekündigten französischen Ferngeschütze am Kanal, in der Nähe von Cartaret, jetzt aufgestellt und verwendungsbereit. Ihre Tragweite soll 150 Kilometer betragen, würde also tatsächlich die Entfernung bis London überbrücken. Der englische „Naval and Military Record" bespricht die Nachricht mit zur Schau getragener Ruhe. Er bezeichnet die französische Maßnahme als vollberechtigt, glaubt aber, daß die englische Gegenwirkung ausreichend sein werde. Jedenfalls bestehe die gegebene Methode gegen eine geladene Pistole, die auf unser Haupt gerichtet ist, darin, sie dem Gegner aus der Hand zu schlagen. „Die Lage und Aufstellung der Geschütze sei genau bekannt, nicht geheim, wie bei den deutschen Geschützen gegen Paris, ihre Bekämpfung und Unschädlichmachung daher eher möglich." Es wird hierbei an direkte Bombenangriffe, wie Steilfeuer von Kriegsschiffen, namentlich Monitoren, gedacht, unter Artilleriebeobachtung durch Flugzeuge.

In deutschen militärischen Kreisen wird die englische Auffassung für etwas gezwungen optimistisch angesehen. Die starke Ueberlegenheit Frankreichs in der Luft müßte beide Formen der englischen Gegenwirkung leicht in Schach halten können, denn weder Artilleriebeobachter noch Bombenflugzeuge würden sich gegen die starke französische Luftverteidigung durchsetzen können. Das Verhältnis der frei verfügbaren Luftstreitkräfte für die Kanal- und Londongrenze stellt sich immer noch für England wie eins 1:6. Die neue Bedrohung stellt daher zum mindesten einen Zuwachs der französischen Machtstellung dar, dessen Bedeutung nicht überschätzt werden sollte, für die englische Politik aber doch in mehrfacher Hinsicht ins Gewicht fallen muß.

Ein Sieg des nationalen Blocks in Frankreich

Paris, 14. April.

Bei der heutigen Ersatzwahl für den Senat im Departement der Rhone ist der Kandidat des nationalen Blockes, der frühere Minister Bonnevay, gegen seinen radikal-sozialistischen Gegenkandidaten, den Kandidaten des Blocks der Linken, mit einer Mehrheit von 61 Stimmen gewählt.

Französische Anmaßung

Mainz, 12. April.

Die deutschen Behörden machen zur Warnung bekannt, daß die Besatzungsbehörden jeden, der beim Passieren eines Leichenzuges der Besatzungstruppen den Kopf nicht entblößt, wegen Beleidigung vor das Militärgericht stellen werden.

Loucheur beim König von Italien

Paris, 13. April.

Aus Rom wird berichtet: Loucheur ist gestern vom König empfangen worden. Dem Empfang Loucheurs durch den König will man in Rom große Bedeutung beimessen. Die Blätter bringen die Nachricht unter der Ueberschrift „Eine schöne französisch-italienische Kundgebung." Man behauptet, daß Loucheur vor seiner Rückkehr nach Paris bestimmte Verabredungen zum Abschluß eines Handelsabkommens getroffen hat.

Zur Förderung der Rheinschiffahrt

Duisburg, 13. April.

Bekanntlich bestanden infolge von Verkehrskontrolle und Vorkoten sowie durch alliierte Zollvorschriften für Rheinschiffahrt und Rheinhafenwesen mannigfaltige Behinderungen, die teils den Verkehr wesentlich störten und mit hohen Unkosten belegten, teils das Wiederaufleben von Verkehrsbeziehungen nach dem passiven Widerstand unmöglich machten. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen hat es daher in den vergangenen Monaten als seine vornehmste Aufgabe angesehen, bei den zuständigen Behörden auf die Beseitigung dieser Behinderungen durch Feststellung des Tatbestandes und Uebermittlung von Vorschlägen hinzuwirken. In den letzten Wochen ist darauf von der Rheinlandkommission eine Reihe von Verordnungen ergangen, die eine Erleichterung, Aufhebung oder Aenderung der betreffenden Vorschriften zur Folge gehabt haben. Es hängt aber wesentlich von der Haltung der ausführenden Organe ab, mit welcher Schnelligkeit sich diese Maßnahmen in die Praxis umsetzen. Die Rheinschiffahrt und Rheinhafenbeteiligten werden daher gut tun, dem Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen über die trotz der getroffenen Maßnahmen noch fortbestehenden Behinderungen der Rheinschiffahrt und des Rheinhafenwesens unter genauer Darstellung der Verhältnisse zu unterrichten. Das so zusammenkommende Material wird der zuständigen Stelle in der Rheinlandkommission, die bereits ist, Verkehrsstörungen so gründlich wie möglich zu beseitigen, unterbreitet werden.

Zeitungsankauf in England

London, 14. April.

„Morningpost" hat ihren Besitzer gewechselt. Sie ist aus den Händen der Gräfin Bathurst in den Besitz eines Konsortiums konservativer Persönlichkeiten übergegangen. Die „Morningpost" wird ihrer bisherigen frankophilen Richtung treu bleiben.

Die Forderungen der unabhängigen Arbeiterpartei

London, 14. April.

Die unabhängige Arbeiterpartei wird während der Osterferien eine Tagung abhalten. Auf ihrem Arbeitsprogramm sind nicht weniger als 101 Resolutionen und 265 verschiedene Anträge enthalten. Eine der Resolutionen, die gleich am ersten Tage zur Besprechung gebracht werden soll, sieht die Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz durch die britische Regierung vor. Verschiedene andere beziehen sich auf Indien und enthalten die Aufforderung an die Adresse Macdonalds, daß den Hindus volle politische und wirtschaftliche Freiheit zugestanden werden soll.

Nordamerikanisches Einwanderungsverbot

New York, 14. April.

Nach Meldungen aus Washington nahm der Senat die Einwanderungsvorlage an, durch die die Einwanderung der Asiaten in die Vereinigten Staaten nahezu gänzlich verboten wird. Man befürchtet, daß durch diese Maßnahme das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Japan gefährdet werden wird.

Ein Sozialistenkabinett in Dänemark?

Kopenhagen, 14. April.

Staatsminister Neergaard wird dem König die Demission des Königs unterbreiten. Der König wird sich zwecks Neubildung des Kabinettes an die Sozialdemokratie als die größte Partei des Reichstages wenden. Die Sozialdemokratie ist, wie aus Erklärungen ihrer Führer hervorgeht, zur Regierungsbildung bereit.

Rußland weist Poincaré scharf zurück

Moskau, 12. April.

Nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur weist Tschitscherin namens der Sowjetregierung in einem Antworttelegramm an Poincaré den Versuch der französischen Regierung, sich in den Kiewer Prozeß einzumischen, entrüstet zurück. Auf der heutigen Stufe der inneren und äußeren Macht der Sowjetrepublik werde die Sowjetregierung eine Verletzung ihrer souveränen Rechte keinen Augenblick zulassen. Der verbrecherische Charakter des Vorgehens der in Kiew Verurteilten sei der französischen Regierung schon dadurch bekannt, daß sie für den französischen militärischen Geheimdienst tätig gewesen seien. Die französische Regierung nehme ihre eigenen Spione unter der Maske der Humanität in Schutz. Die Sowjetregierung beachte aufmerksam das feindliche Verhalten der französischen Regierung. Die Sowjetregierung sei jedoch überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes die französische Regierung schließlich zwingen werde, den Weg vernünftiger Verständigung mit den Sowjetrepubliken einzuschlagen.

Attentatsplan gegen Horthy

Wien, 14. April.

Am Freitag abend, als Reichsverweser Horthy von der Ofener Burg nach dem Overnhaus fahren wollte, ist ein Mordversuch gegen ihn geplant worden. Die Polizei hatte davon Kenntnis erhalten, daß sich auf dem Wege drei Männer mit Attentatsabsichten aufgestellt hatten, die beobachtet und im rechten Augenblick festgenommen wurden. Der erste stand auf der Straße, ganz nahe der Burg, die beiden anderen in größerer Entfernung. Falls dem ersten das Attentat mißlingen sollte, war der zweite beauftragt, zu schießen, und falls der zweite ebenfalls sein Ziel verfehlen sollte, der dritte. Die Namen der drei Verhafteten sowie einer ebenfalls festgenommenen Frau werden noch geheim gehalten. Wie die Budapester Polizei angibt, ging die Organisation des Attentats von Wien aus.

Die italienisch-schweizerischen Zwischenfälle

Paris, 13. April.

Aus Genf treffen sensationelle Meldungen über einen italienisch-schweizerischen Grenzzwischenfall ein. Der Tatbestand ist kurz folgender: Am Freitag überschritt der Bürgermeister des schweizerischen Grenzortes Ponte Tresa die Grenze bei Tresse, um persönliche Angelegenheiten zu erledigen. Er wurde sofort bei seiner Ankunft in dem Ort von Faszisten überfallen und in ihr Vereinslokal geschleppt, wo er einem langen Verhör unterworfen wurde. Von den Faszisten wurde behauptet, daß schweizerische Soldaten sich am 8. April in der Nähe von Ponte Tresa aufhielten und laute Drohungen gegen die Faszisten und die italienische Regierung ausgestoßen hätten. Der Bürgermeister wurde aufgefordert, sich schriftlich wegen dieser Kundgebungen, für die man ihm die Verantwortung zuschieben wollte, zu entschuldigen, anderenfalls würden die Faszisten eine Strafexpedition gegen Ponte Tresa unternehmen. Sie wären 340 Mann stark, so erklärten sie dem Bürgermeister, und würden nötigenfalls bis zum Gotthardt vordringen. Der Bürgermeister wurde schließlich freigelassen, nachdem er ein Schriftstück unterzeichnet hatte mit dem Inhalt, daß er italienischen Herzens sei. Unmittelbar nach seiner Rückkehr auf schweizerischen Boden richtete er eine schriftliche Beschwerde an den Bundesrat. Der schweizerische Telegraphenagentur zufolge haben die Grenzzwischenfälle und der Ueberfall auf den Bürgermeister von Ponte Tresa dazu geführt, daß die italienisch-schweizerischen Grenzposten bei Ponte Tresa verstärkt wurden, um einem evtl. weiteren Ueberfall der Faszisten auf schweizerischem Boden vorzubeugen. Gestern abend wurde sogar die Brücke bei Ponte Tresa mit Ketten gesperrt. Weiter wird gemeldet, daß die italienische Regierung durch ihren Gesandten in Bern beim Bundesrat gegen die Haltung der schweizerischen Soldaten am 9. April Protest einlegen ließ. Die italienische Regierung fordert, wie beim „Echo de Paris" von seinem Genfer Sonderberichterstatter gebrahtet wird, volle Genugtuung. Der Bundesrat hat darauf eine Untersuchung angeordnet, die noch im Gange ist. Falls Schweizer Soldaten sich wirklich ein unkorrektes Benehmen gegenüber den italienischen Grenzposten zuschulden kommen ließen, würden sie disziplinarisch bestraft werden. Andererseits hat der Bundesrat von der italienischen Regierung Aufschlüsse über das merkwürdige Verhalten der Faszisten von Paresa erbeten. Der politische Sekretär des Mailänder Faszistenverbandes, Ocaroni, hat dem Oberstleutnant Gantzer, der das 30. Infanterieregiment befehligt, im Namen der Faszisten unter Anspielung auf die Grenzzwischenfälle nachstehendes Telegramm gesandt: „Ich nehme den Italien und den Faszisten widerfahrenen Schimpf zur Kenntnis und fordere den für die stupide Geste verantwortlichen Offizier auf, mir Genugtuung mit der Waffe zu gewähren."

Geschäftsbedingungen der Deutschen Golddiskontbank, Berlin

Berlin, 12. April.

Aus den Geschäftsbedingungen der Deutschen Golddiskontbank ist folgendes bemerkenswert: Die Bank gewährt Kredite durch Diskontierung von Wechseln und zwar nach den Grundsätzen und innerhalb des Ausmaßes der Diskontkredite der Reichsbank. Die zu diskontierenden Pfundwechsel können in England oder in Deutschland zahlbar sein. In letzterem Falle sollen sie bei der Deutschen Golddiskontbank zu Lasten eines bei derselben geführten, bestimmt bezeichneten Pfundkontos domiziliert sein. Diskontkredite werden zur Förderung der Ausfuhr insbesondere zu dem Zwecke gewährt, Rohstoffe, aber auch andere Waren im Auslande zu erwerben, durch deren Weiterveräußerung im Auslande, mit oder ohne Weiterverarbeitung, hochwertige Devisen gewonnen werden. Die in der Regel durch die Bankverbindung des Kreditnehmers eingereichenden Wechsel sollen echte Geschäftswechsel sein; es kommen aber auch auf Pfund lautende Ziehungen auf Banken und Bankiers in Betracht, jedoch auch nur unter der Voraussetzung, daß sie auf handelsüblichen Geschäften beruhen und daß für die Deckung des Kredites der Eingang von Devisen aus Exportgeschäften gesichert erscheint. In allen Fällen muß durch Vorlage von Bestellbriefen usw. der Nachweis geliefert werden können, daß vorstehende Voraussetzungen gegeben sind. Der Kredit kommt auch zur Herstellung und zum Erwerb rein inländischer Waren gegen deutsche Währung für den Export in Betracht. Aufträge auf Gewährung von Diskontkrediten sind durch Vermittlung der zuständigen Reichsbankanstalten an die Golddiskontbank zu richten.

Erster deutscher Akademikertag in Potsdam

„Wir gingen nicht nach Potsdam, um den Gegensatz zu Weimar zu betonen, denn wir sind nicht dumm genug, um die im deutschen Wesen begründete notwendige gegenseitige Ergänzung von Potsdam und Weimar zu übersehen." Mit diesem Gedanken eröffnete der Vorsitzende der Altherrenschaft des deutschen Hochschulrings, Senatspräsident Flügge, den ersten deutschen Akademikertag, zu dem sich in Potsdam Vertreter fast aller Akademikerverbände des deutschen Sprachgebietes zusammenfanden. Die Begrüßung fand am Freitag abend statt, in Anwesenheit von Vertretern der Stadt Potsdam, der Reichswehr, der Arbeitnehmer und der Industrie und Landwirtschaft. Am Sonnabend früh begann die sachliche Arbeit mit einem Vortrag von Dr. Wilhelm Stapel über die Entwicklung des deutschen Volkstums. Er, der in einer Zeit allgustarrer Staatlichkeit das Wesen des Volkstums besonders herausgestellt hatte, betont heute in einer Zeit des Staatsverfalls die Notwendigkeit eines starken Staatsgedankens. Der aber darf nicht als starre Form vor dem Beginn der Arbeit am Staate festgelegt sein, er entwickelt sich aus seinen natürlichen Grundlagen, dem Volk. Es ist für das deutsche Wesen bezeichnend, daß es im Gegensatz zum romanischen in seiner Sprache den Begriff des „Werdens" geprägt hat, während jene sich mit Sein und Haben begnügen. Das deutsche Volk muß die Treue gegen sein eigenes Wesen wiederfinden, das es in der staatlichen und volkischen Entwicklung der letzten Jahrhunderte verlor, weil es Fremdes imitierte. Nur aus dem plötzlichen Erwachen von jenen Irrtümern ist die elementar-völkische Bewegung der Gegenwart zu erklären. Ihr gehen die Agitatoren die von außen gesehen natürlich zuerst auffallen, sicher nicht den inneren Gehalt. Aber die festigen Wurzeln dieser Bewegung sind gesund, und das Schicksal der völkischen Bewegung ist auch Deutschlands Schicksal. Nach Stapel gab Universitätsprofessor Othmar Spann aus Wien eine Kritik der Demokratie, nach der er seine Gedanken über den wahren Staat entwickelte.

Ein neues Preßgesetz

Berlin, 14. April.

Im Reichsministerium des Innern wird, wie „Montag-Morgen" erfahren haben will, an der Vorbereitung eines neuen Preßgesetzes gearbeitet.

Erklärung!

Von unbekannter Seite wird im Wahlkreise Halle-Merseburg immer und immer wieder das Gerücht verbreitet, ich hätte die mir angebotene Kandidatur für die Deutschnationale Volkspartei abgelehnt, weil ich zur deutschvölkischen Freiheitspartei übergetreten sei. Diese Behauptung ist unwahr! Ich habe schon im Jahre 1920 und 1921 im hiesigen Wahlkreis auf eine Kandidatur für die Deutschnationale Volkspartei verzichtet. Dieses Mal habe ich aber in erster Linie die Annahme deswegen abgelehnt, weil ich als Führer des Stahlhelms im Regierungsbezirk Halle-Merseburg unter allen Umständen vermeiden wollte, Parteipolitik in die parteipolitisch neutrale Frontkämpferbewegung hineinzubringen. Von der Frontkämpferbewegung erwarte ich einst die Befreiung des deutschen Vaterlandes. Niemals wird eine Partei, sondern nur das gesamte deutsche Volk seine Freiheit erkämpfen können. Meiner Ueberzeugung nach bin und bleibe ich deutschnational, d. h. völkisch und sozial! Die Grundsätze dieser Partei, die wir einst mit Herrn von Graefe festgelegt haben, entsprachen und entsprechen meiner Weltanschauung und wechsle ich meine politische Ueberzeugung nicht je nach Tagesbedarf.

Duesterberg,
Oberstleutnant a. D.

Quellenfinder
Richard Kleinau, Cöthen 1. Anh.,
gerichtlich anerkannter Wasserbaufachmann, sucht mittels
Metallwünschelrute
unterirdische Quellenläufe, Kohl- und Wirtschaftswasser Erdöl sowie sonstige Mineralien auf. Uebernimmt die Projektierung und Ueberwachung der Brunnenanlagen usw.
Beste Referenzen von Privaten und Behörden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0002

Turnen, Spiel und Sport

Wacker schlägt Sportvereinigung 05 Naumburg 3:1 (3:0)

Wacker und Spielvereinigung Leipzig im Schlußspiel.

Die großen Erwartungen, die man an das gestrige Spiel geknüpft hatte, sind nur teilweise erfüllt worden. Wohl brachte das Spiel den Sieg unseres Meisters und damit ihm die Berechtigung zur Teilnahme am Schlußspiele am 27. April, aber im ganzen genommen hat das Spiel enttäuscht. Es fehlte ihm der Schwung, das Zündende, das die Menschen mit fortriß und zum andern auch die festliche Stimmung, die am Vorsonntage auf dem Sportplatz am Zoo herrschte und die dem Spiel den Stempel eines großen Ereignisses gab. Viel mag auch dazu das unerfreuliche Wetter beigetragen haben, welches die Menschen nicht warm werden ließ und ganz gewiß auch manchen von dem Besuche des Wettspieles abgehalten hat. Der Besuch betrug darum „nur“ 4500 Menschen, eine Zahl, die erheblich hinter der vom vorletzten Sonntag zurückbleibt. Wieder trugen die Zuschauer die kleinen Fähnchen in den bau-weißen Farben unseres Meisters in der Hand und winkten und grüßten, wenn ein Tor das bessere Spiel der Hiesigen belohnte. Leider hatte Wacker für Bräutigam, seinen langjährigen Mittelstürmer, den ein Bluterguß am Spielen verhindert, Ersatz einstellen müssen, so daß es oftmals an Fluß im Sturme mangelte und die Angriffe mehr von den Flügeln vorgetragen wurden. Wacker hat in diesen Spielen ohne Zweifel ein beneidenswertes Glück gehabt. Von vier Meisterschaftsspielen konnte es drei in Halle auf vertrauten Plätzen austragen und nicht wenig mag das zu den großen Erfolgen der Mannschaft beigetragen haben, und auch gestern blieb das Glück dem Meister insofern treu, daß bei der Platzwahl das Los für Wacker fiel und ihm nun der starke Wind eine sichere Stütze in der ersten Halbzeit war. Eigentlich war damit das Spiel schon für Wacker gewonnen. Ganz abgesehen davon, daß die Hallenser gestern als bessere Mannschaft gewannen, so ist doch ein Spielen in der ersten Halbzeit gegen den Wind eine Belastungsprobe, an der schon manche Mannschaft gescheitert ist. Die Naumburger zogen sich unter diesen Umständen sehr gut aus der Affäre, da sie mit einem Resultate von 3:0 bis Halbzeit wegkamen. In der 13. und 15. Minute fielen zwei schöne Kopftore für Wacker und in den letzten Minuten vor Halbzeit schoß Schulze eine gute Flanke von rechts prächtig ein. Daß die Spielvereinigung 05, mit dem Winde spielend, drei Tore aufholen würde, war kaum anzunehmen, trotzdem mit einer Ueberlegenheit ihrerseits gerechnet werden mußte. Bei einem besseren Sturm wäre es trotzdem möglich gewesen. Chancen hatten die Gäste in der zweiten Halbzeit genug, aber die Stürmer wußten sie nicht auszunutzen bzw. standen sie einer routinierten Verteidigung gegenüber, die alle Angriffe, bis auf einen, der Naumburg durch einen Eckball ein schönes Tor einbrachte, sicher abwiesen. Und so blieb das Resultat 3:1 für Wacker.

Der Thüringer Meister bot eine gute Leistung. Läuferreihe und Verteidigung samt dem Torhüter sind I. Klasse. Der Sturm dagegen ist schwach. Er kann keine Angriffe aufbauen und spielt ziemlich planlos. Von einem System kann kaum gesprochen werden. Alle Vorstöße verpufften, da ihnen kein leitender Gedanke zugrunde lag, so daß die gegnerische Verteidigung sehr schnell in der Lage war, die Angriffe abzuschlagen. Wacker zeigte nicht die Form des Vorsonntages, man kann aber auch nicht von einem Versagen sprechen. Der Wind beeinträchtigte die Gesamtleistung sehr. Recht gut war die Läuferreihe, in der sich Erich Riemann immer mehr zu einem Klassespieler entwickelt, und die Verteidigung, aus der Wolter hervorragte. Der Sturm bot, wie gesagt, keine einheitliche Leistung, die Kritik aber muß unterbleiben, da für Bräutigam schwer ein Ersatz zu finden ist.

Wie immer, so hatte auch diesmal der V. f. L. Halle 96 bestens vorgesorgt, so daß der ganze Betrieb sich reibungslos abwickelte und die Zuschauer zufrieden sein konnten. Das vorherrschende Handballspiel zwischen Viktoria-Leipzig und Halle 96 endete 3:3 nach recht interessantem Kampfe.

Spielvereinigung Leipzig schlug Fortuna-Magdeburg mit 5:2 nach keinen besonderen Leistungen. Erst die letzte Viertelstunde zeigten sich die Leipziger als Herren des Feldes.

Das Schlußspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft zwischen Wacker-Halle und Spielvereinigung Leipzig findet am 27. April in Leipzig auf dem V. f. B.-Stadion statt. Schiedsrichter ist Seiler-Mittweida.

Die Deutschböhmen schlugen Mitteldeutschland in Chemnitz 2:0. Leider mußte die mitteldeutsche Mannschaft mit mehrfachem Ersatz antreten, so daß der Sieg der Böhmen verständlich erscheint.

Halle 96 weilte ohne Kagemann, Förderer und Grüneberg in Dessau und schlug den Sportverein 98-Dessau 4:3 (1:1). Burghardt erwies sich als ein guter Torschütze, indem er den „trat-trick“ vollbrachte, d. h. drei Tore auf sein Konto brachte.

Brandenburg-Dresden hat gegen die Wertung des Spieles am vorletzten Sonntage, das Wacker-Halle nach Verlängerung 6:3 gewann, Berufung beim Spielausschuß des Verbandes eingelegt, die am nächsten Donnerstag in Dresden verhandelt wird. Sollte der Protest anerkannt werden, dann ist mit einer Wiederholung des Spieles zu rechnen. Als Platz käme dann Dresden in Frage. Wacker würde jedenfalls weitere Instanzen anrufen, da die Berufung der Dresdner nicht begründet erscheint.

Der Frühjahrswaldlauf der Halleschen Turnerschaft

Am gestrigen Sonntag hatte eine große Zuschauergemeinde auf die Beine gebracht, das böige Wetter trug aber wohl die Schuld daran, daß am Ablauf nicht alle Gemeldeten antraten. Die Sensation des Tages war das Versagen der Läufer der großstädtischen Vereine in der Männer-Gruppe. Der Außenseiter Jendricke aus dem Dörflein Möckerling bei Mücheln machte hier das 6 Kilometer-Rennen in 22,43 Minuten und nur 2 Sek. später lief Fleischhammer vom T. V. Nietleben durchs Ziel. Möckerling konnte dann noch den 4., 7. und 9. Platz belegen und errang damit in der Gruppe A auch zugleich den Mannschaftssieg. Erst den 3. Sieg vermochte Halle in dieser Gruppe durch Griesebuch (K. T. V.) an sich zu reißen. Ein solches Ergebnis hatten wohl die Hallenser nicht erwartet und sie werden künftighin ländliche Konkurrenten nicht zu unterschätzen haben. Auch in Gruppe B (Jugendturner) unterlag Halle gegen T. V. Diemitz, von welchem Verein sich Meiling als zukunftsreicher Läufer entpuppte. Er schaffte die 2,5 Kilometer in 10,40 Minuten. In Gruppe C (Knaben) machte dann Hänel vom Hall. T. u. Sp. V. erstmalig für Halle einen 1. Sieg und auch die Gruppen E (Turnerinnen) und F (Jugendturnerinnen) zeigten die halleschen Farben im 1. Sieg durch Frl. Lotte Wegener (K. T. V.) und Frl. Erika Nünke vom gleichen Verein.

Nachstehend die Ergebnisse:

Gruppe A (Männer): 1. Jendricke T. V. Möckerling; 2. Fleischhammer T. V. Nietleben; 3. Griesebuch K. T. V. Halle.

Gruppe B (Jugendturner): 1. Meiling T. V. Diemitz; 2. Krüger K. T. V. Halle; 3. Sachse K. T. V.; Mannschaftssieg K. T. V.

Gruppe B Klasse 2 (Jugendturner): 1. Wille K. T. V. Halle; 2. Herre T. V. Cröllwitz; 3. Troschke H. T. u. Sp. V.; Mannschaftssieg T. V. Cröllwitz.

Gruppe C (Knaben): 1. Hänel H. T. u. Sp. V.; 2. Doberstau K. T. V.; 3. Poggendorf K. T. V.; Mannschaftssieg Gieb. T. V.

Gruppe E (Turnerinnen): 1. Lotte Wegener K. T. V.; 2. Else Nuloff Gieb. T. V.; 3. Anna Michalski K. T. V.; Mannschaftssieg K. T. V.

Gruppe F (Jugendturnerinnen): 1. Erika Nünke K. T. V.; 2. Olli Steinberg K. T. V.; 3. Käte Naumann Gieb. T. V.; Mannschaftssieg K. T. V.

Hauptversammlung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes

In Naumburg versammelten sich am Sonntag die Vertreter der Landesgruppen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes zur zweiten Hauptversammlung, anläßlich welcher eine Zielfahrt nach Naumburg veranstaltet worden war, an der sich etwa 200 Fahrer beteiligten. Nach einer am Sonnabend voraufgegangenen Sitzung des erweiterten Vorstandes eröffnete der Verbandsvorsitzende Arthur Vieregg-Berlin am Sonntag nachmittag im Naumburger Ratskeller die Tagung. Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband einen außerordentlichen großen Aufschwung seit der letzten Tagung genommen hat, denn die Anzahl der Mitglieder ist von 1500 auf 5700, die der Vereine von 29 auf 95 gestiegen. Mit dem Dansk-Motorclub wurde ein freundschaftliches Verhältnis hergestellt, das sich in diesem Jahre durch eine deutsch-dänische Fernfahrt auswirken wird. Im Verfolg der durch den ADAC. versuchten Wiederherstellung der internationalen Beziehungen zwischen dem genannten Club und der Föderation wurde ein Mitglied des DMV. nach London entsandt, um über den DMV. zu berichten. Die einzelnen Berichte wurden genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Es wurde beschlossen, die Hauptversammlungen künftig immer an den Ostertagen abzuhalten. Für 1925 wurde Nürnberg bestimmt. Das Sportprogramm des laufenden Jahres, das bereits bekanntgegeben ist, sieht 107 Veranstaltungen, darunter acht des Verbandes vor, die trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt werden sollen. Der Vorsitzende machte ferner die Mitteilung, daß in Kassel ein Großdeutscher Verband der Radfahrer gegründet worden ist mit etwa 250 000 Mitgliedern, mit dem der DMV. in enge Zusammenarbeit treten will. Dieser neue Verband bildet ein außerordentlich starkes Gegengewicht zum BDR. Die ursprünglich bestehenden Landesgruppen sind um vier vermehrt worden.

Rennen zu Düsseldorf

1. Rennen: 1. Flieder (Dinter); 2. Otti; 3. Bundesbruder. Tot.: 29, Platz 23, 43. Ferner liefen: Morgengabe, Lohengrin. — **2. Rennen:** 1. Tonkunst (Klapper); 2. Lies'l; 3. Fritz Reißaus. Tot.: 13, Platz 13, 25. Ferner liefen: Annemarie, Kanonade. — **3. Rennen:** 1. Draufgänger II (Unruh); 2. Gaugraf; 3. Letztner Nicham. Tot.: 34, Platz 13, 13, 44. Ferner liefen. Senator, Flieger, Poppleton, Gorgo. — **4. Rennen:** 1. Mozart (Stolpe); 2. Ischariot; 3. Daddy. Tot.: 19, Platz 11, 12. Ferner lief: Anika. — **5. Rennen:** 1. Magyare (Osw. Müller); 2. Lehndorff; 3. Balmung. Tot.: 58, Platz 23, 38. Ferner liefen: Imperialist, Dorian, Charlotte II. — **6. Rennen:** 1. Domherr (Wermann); 2. Tappenburg; 3. Leichtsinn. Tot.: 25, Platz 12, 52, 15. Ferner liefen: Bianca, Knusperchen, Allah, Separator. — **7. Rennen:** 1. Ratgeber (H. Baumgärtner); 2. Chardas-Gretel; 3. Ocolno. Tot.: 12, Platz 15, 35. Ferner liefen: Haeckels Nichte, Freiheit.

Rennen zu Karlshorst

Schneeglöckchen-Jagdrennen: 1. E. Himburg's Altmärker (Nuß); 2. Rotbart; 3. Blauschwarz. Tot.: 14, Platz: 11, 13. Ferner lief: Hella. — **Preis von Saarow:** 1. Dr. R. Frederich's Ostflucht (Freese); 2. Hartenstein. Tot.: 11. — **Hürdenrennen der Vierjährigen:** 1. R. Oswald's Fuchsmajor (Oertel); 2. Baldung; 3. Rubel. Tot.: 19, Platz: 13, 19. Ferner liefen: Flaggensee, Spiritist, Lavinia. — **V. Rennen:** 1. R. Oswald's Herzog (Oertel); 2. Memling. Tot.: 17. Ferner lief: Orkus. — **Lakl-Hürdenrennen:** 1. H. Stahl's Eidmete (Edler); 2. Terz. Tot.: 12. — **Preis der Flora:** 1. G. Nette, W. Nette und W. Dodel's Quellnymphe (Edler); 2. Adolphus; 3. Lalla. Tot.: 25, Platz: 12, 11. Ferner lief: Salzgraf. — **Notung-Flachrennen:** 1. H. Schlutius Civilist (Bes.); 2. Iselberg; 3. Caesar. Tot.: 18.

Winter-Abschiedskommers des Halleschen Ruderclubs

Tagung des Deutschen Ruderverbandes.

Der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes, die oberste Behörde im Rudersport, hielt seine diesjährige Tagung in Halle ab. Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreter erschienen, ein Zeichen dafür, daß auch in rudersportlicher Hinsicht Halle Beachtung findet. Der H. R. C. hatte zu Ehren der Gäste seinen Kommers auf Sonnabend gelegt. Zahlreich waren die Clubs aus Halle, Mitteldeutschland, ja selbst aus Linz a. Donau der Einladung gefolgt, lediglich die Hallesche Presse war übergegangen. Wenn wir trotzdem über das Fest berichten, geschieht es aus Interesse an unserem heimmischen Sport.

Der Abend gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum vaterländischen Gedanken. Damen und Herren des Clubs stellten vaterländische lebende Bilder dar, die starken Beifall auslösten, besonders das Bild Straßburg. Im Hintergrunde war das Münster sichtbar, vier Elsässerinnen und drei feldgraue Stahlhelmer mit umflorter Kriegsflagge sahen schmerzerfüllt auf den Dom, auf dem heute die verhaßte Trikolore weht. Der Ehrenvorsitzende des Clubs, Herr Stephan, hielt die Festrede. Er fühlte aus: Jetzt beginnt für den Ruderer der Tag der Entsagung, es tritt der Ernst des Sportes an ihn heran, das Training ist eine freiwillig übernommene Verpflichtung, und nur aus dem Geiste der Disziplin und des Gehorsams heraus werden Erfolge erzielt. Mit dem Wunsche, daß unsere Jugend das Reich Bismarcks wieder erstehen lassen möge und einem Hipp, hipp, hurra auf das Vaterland schloß der Redner. Von der großen Anzahl der Reden sei nur die des Regierungspräsidenten Pauli, Potsdam, erwähnt, der im Anschluß an das Bild Straßburg schilderte, wie er 40 Jahre lang dort an hoher Regierungsstelle wirkte und dem deutschen Volke diente, wie 1918 ein französischer Offizier in sein Amtszimmer trat und erklärte, die deutsche Regierung habe aufgehört. Niemals wird die Trikolore auf dem Münster wehen, wenn das deutsche Volk einig ist, im Volke muß der Wille zur Freiheit lebendig werden. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Tag der deutschen Freiheit ein.

Der Fahnenträger des Stahlhelm, Kamerad Kretzschmar, brachte ein Gedicht „Der Königshusar“ zum Vortrag. Er schilderte einen Mann, der 4 Jahre kämpfte, aus vielen Wunden blutete, den die rote Flut zurücktrug, dem Orden und Achselstücke abgerissen wurden, der heute irgendwo untergetaucht, mit zusammengebissenen Zähnen seine Pflicht tut, und der zur Stelle ist, wenn der Tag, den er herbeisehnt, der Tag der Befreiung kommt.

Zum Schluß wurde von Angehörigen des Clubs den Vertretern des Ruderverbandes der Hallorengruß gebracht und ihnen in althergebrachter Weise Wurst, Brot und Salz überreicht. Lieder und Vorträge folgten und gaben dem gelungenen Feste einen würdigen Abschluß.

— Sportverein 98 Halle gegen V. f. B. Leipzig 0:0. Das Resultat kann kein Maßstab für das Kräfteverhältnis sein, da V. f. B. ohne Edy, Paulsen und Lederer spielen mußte. Man darf auf das Rückspiel in Halle gespannt sein. — Sportfreunde Halle spielte gegen Sportbrüder 6:3.

— Ein Sieg Hallescher Schwimmer. Der Hallesche Schwimmverein 02 schlug den Meister von Groß-Berlin, Spandau 04, in Berlin mit 6:4 (3:1). **Ein näherer Bericht über das Spiel folgt.**

— Tennisabteilung im V. f. L. Halle 96. Wir machen nochmals auf unsere Dienstag abend 7.30 Uhr im Klubhaus stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Aus Mitteldeutschland

Provinziallandtag

Einspruch gegen die Aufwertungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung. — Obstruktionstaktik der Linken.

(Sonderbericht der „Halleschen Zeitung“.)

Merseburg, 12. April.

Auch die heutige Sitzung fand ein gutbesetztes Haus und eine überfüllte Tribüne, zugleich aber leider auch dieselbe ungehemmte Redefreudigkeit und denselben unverantwortlichen Mißbrauch des Parlamentarismus seitens der Kommunisten wie die letzten Tage. Mit allen Kniffen und Schlichen, die das parlamentarische System offen läßt, wissen sie eine ruhige sachgemäße Behandlung der Tagesordnung zu verhindern und das Haus verhandlungsunfähig zu machen.

Die Verhandlungen begannen mit dem Bericht des Feuersozietätsausschusses durch Abg. Dr. Adler. Er führte aus, daß die ursprüngliche Absicht des Ausschusses, die Städtesozietät mit der Landsozietät zu vereinigen, infolge des Widerstandes der Versicherungsnehmer, der Städte und der Hausbesitzerorganisationen habe zurückgestellt werden müssen. Der Ausschuß hält es jedoch für zweckmäßig, diese Vereinigung für später anzustreben. Als Ersatz für den in den Ruhestand getretenen bisherigen Generaldirektor wird Landesrat Bothe vorgeschlagen. Die Wahl soll auf Lebenszeit erfolgen, die Besoldung nach Gruppe III 13. Da die Fraktionen hierzu erst Stellung nehmen müssen, wird die Wahl auf später vertagt.

Der Landtag nimmt dann die Berichte des Rechnungsausschusses über die Provinzialausschußvorlage betr. Etatsüberschreitungen usw. durch Abg. Fricke und über die ihm zur Prüfung überwiesenen Jahresrechnungen durch denselben Referenten und durch Abg. Lorenz ohne Aussprache entgegen. Ein Antrag betr. Einrichtung von Gefahrengemeinschaften für die Erwerbslosenfürsorge wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt sodann Bericht über einen Antrag betr. Verzinsung der alten Provinzialanleihen und Einspruch gegen die Aufwertungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung durch Abg. Dr. Heine. Er begründete diesen Antrag eingehend. Die Inflation habe ihre Opfer vor allem bei den breiten Schichten des Mittelstandes gesucht, die im Vertrauen auf den Staat resp. die Provinz ihre Ersparnisse dieser zur Verfügung gestellt haben und nun enteignet sind. Auf der anderen Seite sei eine ungeheure Kapitalkonzentration erfolgt, die die Wirtschaft und den Staat zu beherrschen suche. Die dritte Steuernotverordnung enthalte Verstöße gegen die Reichsverfassung und gegen das Prinzip von Treu und Glauben, das ein gesundes Wirtschaftsleben beherrschen müsse. Sie sei unter der Bedingung erlassen, daß der Reichstag dazu seine Billigung ausspricht. Der Reichstag aber sei inzwischen aufgelöst, wodurch sie unhaltbar geworden sei. Die Kreditnot entspringe der Tatsache, daß man den Schuldner verhindere, seine alten Schulden anzuerkennen. Die Notverordnung hat auch den Sparsinn totgeschlagen. Daran scheitert auch die Neubildung von Kapital. Man sage, sie wäre notwendig gewesen, um die Stabilität der Währung zu retten. Das Gegenteil sei aber der Fall. Da das Sparen keinen Sinn mehr habe, habe der Luxus überhand genommen, was sich an der starken Einfuhr von Tabak, Tee, Südfrüchten usw. zeige. Der Import belaste aber den deutschen Etat in gefährlicher Weise. Auch der Export werde erschwert, da die Kreditnot die Produktion verteuere. Aus diesen Gründen und aus Gründen der Gerechtigkeit müsse verlangt werden, daß das Reich seine Schulden grundsätzlich anerkenne. Der Etat der Provinz weise einen Ueberschuß von 500 000 Mark aus. Daraus könne man schließen, daß es wohl möglich sei, daß sie ihren Zinsendienst, wenn auch nicht sofort, so doch von nächstem Jahre ab wieder aufzunehmen in der Lage sei. Die Provinz solle sich deshalb nicht auf den Boden der dritten Steuernotverordnung stellen, sondern in vorbildlicher Weise dem Rechtsempfinden des Volkes Rechnung tragen. — Die Besprechung dieser Frage wurde ebenfalls vertagt, damit man heute Zeit fände, in der Frage der Landeshauptmannswahl zu Ende zu kommen.

Doch es kam anders. Zwar bemühte sich Abg. Cludius, die Aussprache darüber abzukürzen. Sein Antrag auf Schluß der Debatte fand auch Annahme, aber der kommunistische Abgeordnete Wallstab durchkreuzte alle Versuche, die Dinge glatt zu erledigen, durch eine „persönliche“ Bemerkung, die sich derart in die Breite zog, daß der stellvertretende Vorsitzende die eintretende Unruhe und Ungeduld des Hauses zum Anlaß einer Unterbrechung der Verhandlungen nahm, die anderthalb Stunden dauerte und durch Fraktionsberatungen ausgefüllt wurde.

Nach der Pause gibt sich der Vorsitzende, Oberbürgermeister Beims, die größte Mühe, den sachlichen Gang der Verhandlungen zu retten und veranlaßt das Haus, zu erklären, daß es nicht daran denke, an der Redlichkeit des Abg. Wallstab bei seiner Funktion als Stimmenzähler zu zweifeln. Wallstab erklärt zwar, daß ihm „jede Obstruktion fern liege“ und gibt sich mit dieser Erklärung zufrieden, doch ist an eine Beendigung der Debatte über den Einspruch gegen die Wahl des Landeshauptmanns, zu der sich noch mehrere Redner zum Worte gemeldet hatten, nicht mehr zu denken. Der Beschluß, die Aussprache darüber zu beenden, wird wieder aufgehoben und am Montag wird man also die Freude haben, noch stundenlang darüber zu debattieren. **Nächste Sitzung Montag 5 Uhr.**

Ammendorf, 14. April. (**Gründung einer Wehrwolfgruppe.**) Am Sonnabend abend fand im Helmischen Lokal die zahlreich besuchte Gründungsversammlung des Wehrwolf statt. Kam. Spiegel erteilte nach Begrüßung der Erschienenen Kam. Werner aus Halle das Wort, der in kurzen, klaren Worten Wesen und Ziel des Wehrwolf erörterte. Es konnten sofort 35 Mitglieder aufgenommen werden und es gingen auch noch zahlreiche Neuanmeldungen ein. — Am gleichen Abend wurde auch eine Scharnhorstgruppe von 25 Mann gegründet.

S. **Dessau,** 11. April. (**Die Eingemeindung**) der beiden Vororte Geuz und Klepzig in die Stadt Köthen ist heute nach langer Aussprache vom anhaltischen Landtage durch Gesetz beschlossen worden. Die Eingemeindung war für die Stadt Köthen, die fortgesetzt starken Zuzug an Industrie erhält, eine Lebensnotwendigkeit. Den Staatsschuldengesetzentwurf mußte die Regierung zurückziehen, weil für die in dem Entwurf enthaltene Landespfandbriefanstalt keine Mittel aufgebracht werden können. Auch ein neues Wegeabgabengesetz wurde dem Landtag vorgelegt, das die von den Kreisen zu entrichtenden Abgaben für Wegebauten einheitlich regeln soll. Der Landtag schloß heute seine Pforten bis kurze Zeit nach den Reichstagswahlen. Dann wird er nochmals einberufen werden, um den Termin der anhaltischen Landtagswahlen festzusetzen.

Das Wetter am Dienstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“.
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Lebhafter Südwestwind bis Süd, nur zeitweise stärker bewölkt, Neigung zu leichten örtlichen Regenschauern, sehr mild.

Ihr Mund wird entstellt durch häßlich verfärbte Zähne. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt d. Chlorodont-Mundwasser. Überall zu haben.
96

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0003

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

In Billionen. — Berlin, 14. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	156,11	156,89	**Schweiz**	73,52	73,88
Buen.	1,375	1,385	Spanien	56,26	56,54
Brüssel	21,65	21,75	Lissabon	12,96	13,04
Christiania	57,61	57,89	Japan	1,775	1,785
Kopenh.	69,33	69,67	Jugoslavien	5,63	5,67
Stockh.	110,72	111,28	Rio de J.	0,475	0,485
Helsingf.	10,47	10,53	Oesterr. abgest	6,08	6,12
Italien	18,65	18,75	Prag, 100 Ko.	12,46	12,54
London	18,205	18,295	Budapest	6,08	6,12
Newyork	4,19	4,21	Bulgarien	3,29	3,31
Paris	25,44	25,56	Danzig	72,81	73,19

Zuteilungskurse: Amsterdam 1 %, Buenos Aires 1, Brüssel 1, Christiania 1, Kopenhagen 1, Stockholm 1, Helsingfors 1, Italien 1, London 1, New-York 1, Paris 1, Schweiz 1, Spanien 1, Lissabon 1, Japan 1, Jugoslavien 25, Rio de Jan. 1, Oesterreich 1, Prag 1, Budapest 20, Bulgarien voll, Danzig 2.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark: New York 22,5 G., 22,125 B. (Parität 4,50); London 19,75 (20,5); Amsterdam 0,605 (0,59375; Zürich 1,27. — Franz. Frank: New York 6,04 (5,84); Amsterdam 16,075 (16,015); Zürich 34,15 (33,995). — Engl. Pfund: New York 4,335 (4,3325); Amsterdam 11,6425 (11,64); Stockholm 16,43; Zürich 24,71 (24,68).

Frankenbewegung vom 7. bis 12. April.

Datum	100 Frank in Berlin	1 englisches Pfund in Paris	1 englisches Pfund in London	1 Dollar in Paris	100 Frank in New-York
7.	24,66	74,40	74,375	17,125	5,78
8.	24,66	74,00	73,845	17,13	5.37
9.	25,46	72,35	72,355	16,68	6,04
10.	25,76	72,45	72,175	16,80	5,95
11.	24,86	73,55	73,775	16,96	5,84
12.	25,16	—	72,325	—	6,04

Braunkohlentag in Leipzig

Dritte technische Tagung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues.

(Fortsetzung.)

Oberingenieur Graafen, Leipzig, berichtete sodann über Mechanische Braunkohlenfeuerungen: Mehr als die Hälfte der zurzeit jährlich in Deutschland geförderten 130 Millionen Tonnen Rohbraunkohle werden zu Dampf- bzw. Energieerzeugungszwecken verheizt. Die dafür bisher gebräuchlichen Roste zeigen die normalen Grundformen des Treppen- und Muldenrostes, mit denen bei Verheizung von grubenfrischer Rohbraunkohle neben einer allen Ansprüchen genügenden Betriebssicherheit eine hohe Wärmeausbeute erzielt wird. Die Fortentwicklung in den Größenabmessungen der Dampfkessel, ihre Zusammenballung zu umfangreichen Einzelaggregaten mit Heizflächen von 500 und mehr Quadratmeter bedingte jedoch die Schaffung von immer leistungsfähigeren Rosten mit gesteigertem Betriebswirkungsgrad bei einfacher und erleichterter Bedienungsmöglichkeit.

Der mechanisch betätigte Braunkohlenrost befördert den Brennstoff in einer Schräglage, die unter dem Böschungswinkel der Braunkohle liegt, durch den Feuerraum, wobei in folgerichtiger Weise die Einzelphasen der Verbrennung, d. i. Vortrocknung, Verschwelung und Vergasung, nacheinander durchlaufen werden. Die mit derartigen Anlagen bisher erzielten Wirkungsgrade betragen 80 und mehr Prozent der in der Kohle enthaltenen Wärme. Besonders günstige Aussichten in der Verheizung bituminöser Braunkohlen sind jedoch von den regen Bestrebungen zu erwarten, die darauf hinzielen, mit der Vortrocknung der Kohle vor dem Einbringen derselben in die mechanische Feuerung eine Verschwelung zu verbinden. Die bereits abgeschlossenen Versuche haben gezeigt, daß neben dem Gewinn an hochwertigem Urteer ein diesem gleichwertiger Vorteil feuerungstechnischer Art dadurch entsteht, daß sämtliches Wasser, auch das chemisch gebundene, aus der Kohle entfernt wird, bevor dieselbe zur Verheizung kommt. Auf diese Weise gelangt ein hochvorerhitzter wasserstoffreicher Grudekoks zur Verbrennung, wobei Temperaturen erzielt werden, die den mit Braunkohlenstaubfeuerungen erzielbaren nicht nachstehen. In dieser Form ist es möglich, das für Hochdruckkessel erforderliche hohe Wärmegefälle sowie große Rost- und Verdampfungsleistungen zu erzielen, unter Einsparung der bei der Braunkohlenstaubfeuerung vorhandenen nicht unerheblichen Mahlkosten und Brennkammer-Erneuerungsarbeiten.

Der 2. Tag der Technischen Tagung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues wurde eröffnet durch einen Vortrag von Professor Seidenschnur, Freiberg, über „Braunkohlenflammkoks".

Der Vortragende schildert die geschichtliche Entwicklung der Schwelindustrie, soweit sie die Herstellung eines besonders gut brennbaren Kokses aus Braunkohle betrifft. An Hand einer graphischen Darstellung über die vorsichtige Entteerung von Braunkohle mittels überhitztem Wasserdampf wird nachgewiesen, daß der Teeraustritt aus der Braunkohle sehr wohl ohne die Entwicklung nennenswerter Mengen brennbarer Gase vor sich gehen kann. Zu dem gleichen Ergebnis ist Vortragender auch bei Verwendung heißer, sauerstoffreier Gase gelangt, die im Kreislauf durch die in einem Schacht gleichmäßig niedersinkende Kohlensäure geführt wurden. Es gehen nennenswerte Mengen brennbarer Bestandteile der Kohle nicht in die zur Teerentbindung benutzten Heißgase über. Die Eigenschaft dieses Kokses, bei mäßigem Zuge mit Flamme zu verbrennen, veranlaßt den Vortragenden, diesen gasreichen Koks als „Braunkohlenflammkoks" zu bezeichnen.

Nach eingehendem Vergleich der Eigenschaften des Braunkohlenflammkokses mit dem gewöhnlichen Grudekoks des Handels erläutert der Vortragende an einem Schema die zur Herstellung von Braunkohlenflammkoks erforderliche Apparatur. Desgleichen zeigt er die weitere Ausgestaltung der Versuchsanlage des Braunkohlenforschungs-Institutes in Freiberg, womit in Zukunft Rohkohlenmengen von 5 bis 6 Tonnen je Tag in einem Verfahrensgange getrocknet und entleert werden können.

Hieran schloß sich ein Vortrag von Oberingenieur Quack, Bitterfeld, über die „Erhöhung der Lebensdauer maschineller Einrichtungen in Kraftanlagen", wobei der Vortragende etwa folgendes ausführte:

Während in der Zeit nach Schluß des Krieges die Ingenieure der Kraftanlagen sich hauptsächlich mit der wärmewirtschaftlichen Verbesserung ihrer Betriebe beschäftigt haben, zwingt heute die Zunahme der Reparaturen infolge Verwendung ungeeigneten Materials und nicht immer erstklassiger Ausführung der Kessel und Maschinen die Betriebsingenieure, dieser Erscheinung ihr ganzes Interesse zuzuwenden. Auf den vielen Gebieten des Kesselwesens hat die Vereinigung der Großkessel-Besitzer beachtenswerte Erfolge erzielt. Sie hat mit den Herstellern der Kesselbleche Materialprüfungsvorschriften vereinbart, welche die volle Eignung des Blechmaterials sicher stellen. Sie hat ferner mit den Kesselherstellern Bauvorschriften vereinbart, deren Einhaltung durch Bauüberwachungsbeamte der Kesselhausbesitzer und der Revisionsvereine sichergestellt wird. Zu diesem Zwecke werden die Ueberwachungsvereine bei der Fortbildung ihrer Ingenieure tatkräftig unterstützt.

Auch die wichtigste Maschine des Kraftwerkes, die Dampfturbine, zeigt bei höherer Beanspruchung durch Druck und Temperatursteigerung nicht die erforderliche Widerstandsfähigkeit.

Anschließend hieran sprach Direktor vom Hofe, Berlin, über die „Entwicklung des Feuerschutzes in der Industrie". Der Vortragende gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des gesamten Feuerschutzes und spricht dann ausführlich über den heutigen Stand des Feuerschutzes in der Industrie. An Hand von Lichtbildern zeigt der Vortragende, wie die Feuergefahr auf ein Minimum beschränkt werden kann vom kleinsten bis zum größten Betriebe.

Dann führt er die Handlöschmittel an, die zur Bekämpfung eines eben ausgebrochenen Feuers dienen, um schließlich die Mittel zu schildern, die der Bekämpfung eines großen Feuers dienen.

An die einzelnen Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Den Schluß der Tagung bildete die Vorführung von Handfeuerlöschmitteln und Feuerwehrgeräten, verbunden mit praktischen Löschproben der verschiedenen Firmen, die ihre Fabrikate während der Tagung ausgestellt hatten.

Aufhören des Ostrauer Kohlenexportes nach Deutschland. Der Export Ostrauer Kohlen ins Deutsche Reich hat nunmehr völlig aufgehört, nachdem, wie der „Deutsche Handelsdienst" hört, seit kurzem die deutschen Staatsbahnen ihre regelmäßigen Kohlenbezüge von dort ganz eingestellt haben. Auch der Ostrauer Brikett-Export ins Reich ist auf ein Minimum zurückgegangen. Ostrauer Koks wird weiter in den bisherigen Mengen in Polnisch-Oberschlesien abgesetzt.

Interessengemeinschaft Daimler-Benz. Die Verhandlungen zwischen der Daimler Motoren-Gesellschaft und den Benz-Werken sind zum vorläufigen Abschluß gebracht worden. Den Generalversammlungen am 8. Mai soll vorgeschlagen werden, die Jahresgewinne zusammenzuwerfen und unter die beiden Gesellschaften im Verhältnis von 600:346, d. h. nach Maßgabe des Stammaktienkapitals, zu verteilen. Sämtliche Aufsichtsratsmitglieder sowie Vorstandsmitglieder sollen ausgetauscht werden.

Hillewerke, A.-G., Dresden. Auf Veranlassung der Commerz- und Privatbank, A.-G., Berlin, sind laut Prospekt 40 Millionen Mark neue Stammaktien genannter Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Wie der Prospekt u. a. ausführt, war der Geschäftsgang bis vor kurzem zufriedenstellend, während sich jetzt die allgemeinen Erscheinungen der Wirtschaftskrise bemerkbar machen.

Busse-Werke A.-G. für Kraftfahrzeuge in Magdeburg. Unter diesem Namen ist die Busse-Kraftfahrzeuge-Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und in das Handelsregister eingetragen worden. Das Aktienkapital beträgt 60 Millionen Mark. Davon sind 2 Millionen Mark Vorzugsaktien. Vorstand ist der Zivilingenieur Hermann Busse und der Kaufmann Willi Pieck in Magdeburg.

Vereinigte Licht- und Kraftwerke, A.-G., Osterode (Harz). Die städtischen Kollegien der beiden Harzstädte Klausthal und Zellerfeld schlossen mit der Gesellschaft einen Vertrag, demzufolge die Gesellschaft die Versorgung mit Gas durch Errichtung einer Ferngasleitung Osterode-Klausthal-Zellerfeld übernimmt.

Handelsregister Halle. Neueintragungen: O. H. G. Curt Köhler u. Co., Halle. * Pressedienst für Handel und Industrie, G. m. b. H., Halle, Stammkapital 5000 Mark. * Emil Heller, Halle. * O. H. G. Bobsien und Wieker, Halle. — Löschungen: Palast-Automat G. m. b. H., Halle. * O. H. G. Heimann und Kiepner, Wachs- und Ceresinwerke, Halle. — Aenderungen: Schweinsberg u. Schröder, Halle (Prokura). * Albert Meyer G. m. b. H., Halle (Liquidation).

Benzol-Marktbericht. Die Nachfrage nach Benzol war im März unvermindert stark und konnte nicht immer im vollen Umfange befriedigt werden, zumal die Erzeugung des besetzten rheinisch-westfälischen Industriegebietes noch nicht wieder den normalen Stand von 1922 erreicht hat. Verstärkt wurde die Nachfrage nicht zuletzt durch die höheren Preise für Leicht- und Mittel-Benzin; der erhebliche Unterschied in den Benzol- und Benzinpreisen zu Anfang März ist durch die im Laufe des Monats erfolgte Annäherung der Benzolpreise an die Benzinpreise geringer geworden, immerhin liegt die Preisforderung für Motorenbenzol noch unter der für Leichtbenzin, mit dem das Benzol gleiche Bewertung verdient. Ob und in welchem Umfange in den nächsten Wochen mit einer reichlicheren Versorgung in Benzol gerechnet werden darf, hängt ganz von der weiteren Gestaltung der Dinge im besetzten Gebiete ab.

Effekten- und Kreditbank A.-G. Leipzig. Die ao. G.-V. der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gesellschaft genehmigte nach erregter Debatte die Uebertragung von 20 Millionen Mark Vorzugsaktien an die Geschäftsinhaber der Bankfirma Clar u. Co., Leipzig, die damit eine bedeutende Majorität besitzt und eine Stützungsaktion in die Wege leiten wird.

Bankhaus Knorr u. Riccius, Leipzig. Eine am Mittwoch abgehaltene Gläubigerversammlung des Bankhauses Knorr u. Riccius hat, wie zuverlässig mitgeteilt wird, beschlossen, Geschäftsaufsicht über das während der Inflationszeit gegründete Institut zu beantragen. Die Geschäftsräume des Instituts sind für das Publikum bereits geschlossen.

Wertpapiere.

Berlin, 14. April. Die schon während der letzten Tage in der Vorwoche zum Durchbruch gekommene bessere Stimmung übertrug sich auch auf die neue Woche. Die Börse hatte ein entschieden freundlicheres Aussehen, woran Deckungen und teilweise auch Rückkäufe einen wesentlichen Anteil hatten. In der Hauptsache wurde der Tendenzumschwung mitbestimmt durch die Erwartung, daß mit der Annahme des Sachverständigengutachtens durch die Reparationskommission die Reparationsfrage selbst nach voraussichtlicher bedingungsweiser Zustimmung Deutschlands einer tragbaren Erledigung entgegengeht. Auch die Einigung in den hiesigen Verhandlungen, bei denen nach den vorliegenden Nachrichten dem Standpunkt der deutschen Industrie etwas mehr Rechnung getragen zu sein scheint, wurde als Ursache für die feste Stimmung erwähnt.

Hinzu kam noch die Lage am Geldmarkt sowie der Umstand, daß die täglichen Berichte über Zahlungsverlegenheiten und Insolvenzen verstimmten. Der Kursstand hob sich für Dividendenpapiere durchschnittlich um 1 bis 2 Billionen Prozent und für führende Werte um 3 bis 5 Billionen Prozent, womit gleichzeitig wenigstens zum Beginn, eine Geschäftsbelebung verbunden war. Später ließen die Umsätze wieder nach und die Kurse konnten ihre Gewinne nicht überall aufrechterhalten. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren erfolgten ebenfalls aus dem gleichen Grunde überwiegend Kurssteigerungen in etwa gleichem Ausmaß. Still lag der Rentenmarkt bei wenig veränderten Kursen. Im Devisengeschäft sind die Anforderungen etwas geringer gewesen, so daß in Notierungen und Zuteilungen Veränderungen von Bedeutung nicht eintraten.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 14. April.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo. (In Goldmark).

Elektrolytkupfer (100 kg)	135,25	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	—
Zinkhüttenverbandspreis	—,—	Zinn (Banca-Straits-Austral)	5,05–5,15
Raffinade-Kupfer	1,20—1,22	Hüttenz. (mind. 99 %)	4,90—5,00
Orig.-Hütt.-Weichbl.	0,63-0,65	Reinnickel (98-99 %)	2,30—2,40
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	0,63—0,65	Antimon (Regulus)	0,90—0,92
Remelted-Platt.-Zink	0,55—0,56	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	94,00—95,00
Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl.	—		

Produkte.

Berlin, 14. April. Bei unvermindert starker Geschäftsstille im gesamten Produktenverkehr zeigte sich für Weizen bei geringem inländischen Angebot und etwas erhöhten Auslandsforderungen ziemlich feste Tendenz. In Roggen, Hafer und Gerste neigten die Preise bei belanglosen Umsätzen eher nach unten. Für feine inländische Auszugsmehle zeigte sich ab und zu Begehr. Sonst aber war das Mehlgeschäft ebenso unbedeutend für die anderen Artikel.

Gattung	14. 4.	Gattung (2 Ztr.)	14. 4.
Weizen, märk. 1 t	170 - 177	Peluschken	12,50–13,00
Roggen, märk. 1 t	133 - 140	Ackerbohnen	16,00 – 18,00
Gerste 1 t	170 - 190	Wicken	12,00–14,00
Hafer, märk. 1 t	125 - 132	Lupinen, blaue	12,50 – 13,00
Mais 2 Ztr.	—	„ gelbe	16,50—17,50
Weizenmehl, 2 Ztr.	25,00–26,75	Serradella	12,00—14,00
Roggenmehl, 2 Ztr.	20,50–22,75	Rapskuchen	—11,50
Weizenkleie	10,70 - 10,80	Leinkuchen	22,00 – 23,00
Roggenkleie	8,60 - 8,70	Trockenschnitzel	9,50 – 9,60
Leinsaat (1 t)	410 - 415	Zuckerschnitzel	–
Raps	310	Torfmelasse	8,40 8,60
Viktoriaerbsen	27,00 29,00	Kartoffelflocken	20,30 - 20,50
Kl. Speiseerbsen	16,00 - 17,00	Kartoffeln, weiß. 1 Ztr	—,—
Futtererbsen	13,50 – 14,00	„ rote	—,—

Zucker.

Magdeburg, 14. April. 200 Zentner Melis prompt 26,5–27, 4 Wochen —.

Magdeburger Börse vom 14. April

(Kurse in Milliarden.)

	14. 4	11. 4.	Freiverkehr.	14. 4.	11. 4.
Sächs. Ldsch. Pfdbr 4 %	—	—	Bank f. Landw.	120	120
Sächs. Ldsch. Pfdbr 3 %	—	—	Landkredit-Bank	45	40
Gew Burbach Obl. 5 %	—	—	Mansfeld	8250	7250
Wilhelm - t. M	120	120 -	Krügershall	7000	6500
Magdeb. Feuer-Vers.	260—	—	Winkelhausen	3200	3300
Magdeb. Straßenbahn	22000	18000	Brünner	1550	1525
Magdeb. Allg Gas	3250	3100	Bln.-Halberst. Ind.	400	400
Magdeb. Bergw.-Akt.	7600	—	Bühring	1600	1600
Masch Buckau	5800	5200	Chem Pickler	200	185
R. Wolf	8750	8400	Muldenthal	175	170
Grade Motorenw	1500	2000	Rathsack	730	715
Chem Fabr. Buckau	—	78000	Getreidekreditbank	16	16,00
Saccharin-Fabrik	5750	5000			
Magdeb. Mühlenwerke	5000	4500			
Eisenmatthes	3600	3600			
Mauls Kakao	3000	—			
Dietrich Rohrleitung	675	625			

Eröffnungskurse der Berliner Börse.

Variable Papiere in Milliarden.

	14. 4.	11. 4.
El. Hochbahn	37500	35500
Schantung	900	875
Oest. Staatsbahn	—	—
Balti a. Ohio	—	—
Canada	—	9500
Dt. Australien	—	—
Hambg. Paketf.	25375	23250
Hamburg-Südam.	31000	29375
Hansa	10600	10125
Kosmos	—	—
N. Lloyd	6000	5500
Roland Linie	11125	10900
Stettin Dampfer	3600	3200
Ver. Elbeschiff	3125	3125
Bk. f. el. Werte	7250	8500
Bk. f. Brauindustrie	1900	1900
Barmer Bankverein	—	—
Bayer. Hyp. u. Wechselb.	3250	—
Bayer. Vereinsbank	2000	1800
Berl. Handelsges.	34500	34000
Commerz- u. Priv.-Bk.	5250	4750
Darmst. u. Nat. Bk.	8750	8250
Dt. Bank	9375	8600
Discontoges.	—	9900
Dresd. Bank	5875	5875
Essener Creditanst.	3250	2600
Leipz. Credit	2100	2100
Mitteld. Creditbk.	—	2500
Oest. Credit	450	450
Wiener Bankverein	325	300
Bochumer Guß	45000	39500
Buderus	14125	12875
Dt. Luxemburg	39000	35000
Essen Steinkohle	89000	84500
Gelsenkirchen	43600	39000
Harpener	66500	58000
Hoesch Stahlw.	—	84000
Hohenlohe	27000	24500
Ilse Bergbau	20750	19250
Kattowitz Bergwk.	29000	30000
Klöcknerwerke	37250	37000
Köln-Neuessen	38000	35350

	14. 4.	11. 4.
Laurahütte	11000	10750
Mannesmann	32000	28250
Mansfelder Bergb.	8500	7875
Oberschl. Eisenbed.	19000	17500
Obschles. Eisenind.	22000	20500
Phönix	26750	24125
Rhein. Braunkohlen	28250	26250
Rheinstahl	28250	25000
Riebeck Montan	40000	34750
Rombacher	17000	16000
Schles. Zink u. Bgb.	—	—
Siegen-Solingen	2500	2100
Stolberg Zink	33000	30250
Dt. Kali	40000	38000
Kali Aschersleben	12750	12000
Salzdetfurth	—	—
Westeregeln	18250	17500
A.-G. f. Anilin	13125	12250
Anglo Guano	25250	23000
Bad. Anilin	16250	15000
Byk Guldenw.	—	—
Chem. Griesheim	12875	11750
Chem. Heyden	4100	4100
Dyn. Nobel	6875	6375
Elberf. Farben	14700	13500
Th. Goldschmidt	13750	—
Höchster Farbw.	13000	12375
Köln-Rottweiler	7750	7500
Oberschles. Koks	42500	41500
Rhein. Sprengstoff	6000	5500
Rhenania	7000	5875
J. D. Riedel	6625	6000
Rütgers Werke	18000	12250
H. Scheidemantel	—	—
Akkumulatoren	91000	86750
A. E. G.	9375	8900
Bergmann Elektr.	14500	13500
Drahtlose Uebersee	6875	6875
El. Lief. Ges.	14500	18750
Elektr. Licht u. Kraft	11000	10750
Felten u. Guill.	24750	22375
Ges. f. el. Unt.	14500	14000

	14. 4.	11. 4.
Lahmeyer	10750	8750
Dr. P. Meyer	—	—
Poege Elktr.	2700	2500
Sachsenwerk	2300	2100
Schuckert	32500	28750
Siemens u. Halske	38000	33500
Busch Waggon	8250	7625
Görlitz Waggon	4375	4125
Gothia Waggon	3100	3000
Hannover Waggon	—	—
Linke-Hofmann	—	19250
Rathgeber Waggon	7125	6600
Adlerwerke	2500	2100
Augsb.-Nürnb. Masch.	25500	22000
Berlin-Anh. Masch.	9250	8750
Berl.-Karlsr. Ind.	72500	71000
Berl. Masch.	12125	11500
Gebr. Böhler	—	—
Daimler	3875	3300
Dt. Maschinen	6750	6250
Dt. Werke	7375	7750
Hansa-Lloyd	—	1750
Hartmann Maschinen	5875	5625
Humboldt Masch.	16250	15500
Karlsr. Maschinen	3750	—
Gebr. Körting	7300	7000
Krauß u. Co.	6000	5625
L. Loewe u. Co.	43000	43000
Motoren-Deutz	22750	18250
National Auto	3500	3000
Orenst. u. Koppel	14000	13250
Schubert u. Salzer	—	9000
Voigt u. Haeffner	1800	1800
Wolff	10100	8700
Zimmermann	1500	1100
Berlin-Burger Eisen	3125	2500
Bingwerke	3500	3250
Dt. Kabel	1700	1800
Dt. Eisenhandel	5125	5250
Hackethal	2625	2250
Hirsch Kupfer	30000	29000
C. Lorenz	5000	4750

	14. 4.	11. 4.
Rheinmetall	7400	7000
Hugo Schneider	6500	6100
Telephon Berliner	4250	3750
Uniongießerei	—	—
Vogel Telegraph	2500	2300
Stettiner Vulkan	2100	1825
Weser Schiffahrt	—	—
Dt. Wollwaren	5600	5250
Hammersen u. Co.	13125	11750
Nordd. Wolle	—	—
Schles. Textil	—	—
Stöhr u. Co.	—	—
Aschaffenbg. Zellst.	19750	19000
Feldm.-Pap. u. Zellst.	5250	4900
Zellstoff Waldhof	10750	—
Kahlbaum	—	18750
C. W. Kemp	1375	1900
Ostwerke	—	24500
Rückfort Sprit	1300	1250
Basalt	13750	13250
J. Berger Tiefbau	4625	4125
Calmon Asbest	1400	1125
Charlottenb. Wasser	20000	18250
Dessau Gas	16750	14500
Dt.-Atlant. Telegr.	14375	13375
Eisenbahnverkehrsmittel	18500	13000
Fahlberg-List	5500	5300
Harburg Gummi Phönix	—	—
Held u. Franke	1375	1100
Ph. Holzmann	3125	2850
Gebr. Junghans	9000	8375
Conti Kautschuk	7600	7300
Polyphonwerke	5000	5000
Sarotti	—	—
Schulth.-Patzenhofer	19000	18750
Thörls Oelf.	—	—
L. Tietz	8250	8875
Ver. Schubf. Bern.	2600	2200
Neuguinea	—	—
Otavi Minen	28000	27875
Dt. Erdöl	—	—
Dt. Petroleum	14500	18625
Api	—	4550

Halle und Umgebung

Halle, 14. April.

Wie wähle ich?

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Im Gegensatz zu dem bei den früheren Wahlen verwendeten Stimmzettel ist für die kommende Reichstagswahl ein sogenannter Einheitsstimmzettel eingeführt worden. Dieser unterscheidet sich von dem früheren dadurch, daß auf ein und demselben Zettel sämtliche für den Wahlkreis zugelassenen Kreiswahlvorschläge abgedruckt sind. Jeder einzelne dieser Vorschläge enthält die Parteibezeichnung und darunter die Namen der vier ersten Bewerber. Links neben diesen Namen jedes Wahlvorschlages befindet sich ein durch einen Kreis gekennzeichneter freier Raum. Die Kreiswahlvorschläge sind in der Reihenfolge, wie sie zeitlich beim Kreiswahlleiter eingehen, fortlaufend numeriert und in der Reihenfolge dieser Nummern hintereinander auf dem Stimmzettel aufgeführt.

Die Stimmzettelumschläge sollen 12×15 Zentimeter groß, undurchsichtig und amtlich abgestempelt sein. Die Größe des Stimmzettels richtet sich nach der Zahl der zugelassenen Kreiswahlvorschläge; doch muß er sich, ein- oder zweimal gefaltet, leicht in den Umschlag einlegen lassen. Während früher die Beschaffung und Verteilung der Stimmzettel Sache der Parteien war, die auch zunächst die Kosten hierfür aufzubringen hatten, werden nunmehr die Stimmzettel für die Reichstagswahlen ausschließlich durch die Landesregierungen amtlich hergestellt und den Gemeinden zur Weitergabe an die Abstimmungsvorsteher überwiesen. Sie werden nebst Umschlägen in ausreichender Zahl nur noch in den Wahllokalen bereitgehalten. Dort erhält jeder Stimmberechtigte einen Umschlag nebst einem Stimmzettel. Damit begibt er sich in den Nebenraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch. Dort kennzeichnet er auf dem Stimmzettel durch Ankreuzen innerhalb des hierzu bestimmten Kreises oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise denjenigen Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Es ist Vorsorge getroffen, daß Schreibgeräte in den Abstimmungsräumen bereitgehalten wird. Doch wird jedem Wähler empfohlen, sich mit eigenem Bleistift versehen zur Wahl zu begeben.

*

Wie wählt der Student?

Das Nachrichtenamt der Deutschen Studentenschaft teilt mit: Die auf den 4. Mai festgesetzten Wahlen zum deutschen Reichstag fallen noch für einzelne Hochschulen in die akademischen Ferien. Viele Studenten sind im Hochschulorte polizeilich gemeldet, also auch dort wahlberechtigt, während sie sich im Heimatorte oder an einem Orte, wo sie eine Werkstudententätigkeit ausüben, befinden. Damit diese Studenten ihres Wahlrechtes nicht verlustig gehen, ist folgender Weg einzuschlagen:

Von der Gemeindebehörde des Ortes, an dem man wahlberechtigt ist, läßt man sich einen Stimmschein ausstellen, der zur Abgabe der Stimme in jedem Wahlorte berechtigt. In Groß-Berlin ist für die Ausstellung von Stimmscheinen der Magistrat zuständig, der diese Aufgaben den Bezirksämtern übertragen hat. In Berlin sind also entsprechende Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen an das Bezirksamt, in dem der Antragsteller gemeldet ist, zu richten. Ist ein Wahlberechtigter durch Wechsel des Hochschulortes oder andere Umstände zurzeit nirgends polizeilich gemeldet, so muß er alsbald sich an diesem Aufenthaltsort anmelden und dort in die Stimmliste eintragen lassen.

Chronik der Strafe

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Franckestraße ein Kaufmann in total angetrunkenem Zustande aufgefunden. Da er sich beim Hinstürzen eine stark blutende Verletzung am Hinterkopf zugezogen hatte, mußte er nach der Klinik gebracht werden. * In der gleichen Nacht versuchte sich ein Tischlergehilfe in seiner Wohnung in der Streiberstraße mit Gas zu vergiften. Er wurde, da er beim Auffinden noch Lebenszeichen von sich gab, mit dem Krankenwagen der Feuerwehr dem Krankenhaus zugeführt. Ueber den Grund zur Tat ist nichts bekannt. * Am 12. April nachmittags wurde in der Lindenstraße ein 4jähriger Knabe von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt hierbei glücklicherweise nur eine leichte Kopfverletzung. Es wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht. * In der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag entstand wahrscheinlich infolge Funkenfluges aus einer Lokomotive ein größerer Brand in dem Bahndamm in der Nähe des Angerweges. Das Feuer wurde durch die rechtzeitig herbeigerufene Feuerwehr auf die vorgefundene Ausdehnung beschränkt.

— **Staatliche August Hermann Francke-Schule.** Das Schuljahr schloß — wie an vielen Schulen unseres Vaterlandes — mit einem Abschiedsnehmen von den infolge des Abbaugesetzes ausscheidenden Mitgliedern des Lehrkörpers. Von unserer Schule scheiden Frau Studienrätin Eckersberg und Herr Studienrat Poppe, die beide in ihrer mehr als vierzigjährigen Amtstätigkeit seit 27 Jahren bei uns den Auf- und Ausbau der höheren Schulen für die weibliche Jugend miterlebt haben. Bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Teeabend nahmen sie Abschied von ihren Amtsgenossen und bei der Schulschlußfeier von ihrer Schule und ihren Schülerinnen. Mögen sie in ihrem Ruhestande noch recht lange Freude haben an dem Aufblühen der deutschen Jugend, an der sie ihr Leben lang gearbeitet haben!

— **Einziehung der 10- und 100-Billionen-Scheine.** Die Reichsbanknoten zu 10 Billionen vom 1. November 1923 (1. und 2. Ausgabe) und die zu 100 Billionen vom 26. Oktober 1923 (1. Ausgabe) werden im Reichsanzeiger zur Einziehung aufgerufen. Bis zum 20. April d. J. können sie bei allen Reichsbankkassen in Zahlung gegeben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingetauscht werden. Mit dem 20. April verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Sie werden dann nur noch — und zwar bis zum 20. April 1925 — an der Reichsbankhauptkasse Berlin eingelöst.

— **Oeffentlicher Arbeitsnachweis für den Saalkreis.** Am 1. April 1924 hat der Saalkreis einen eigenen öffentlichen Arbeitsnachweis in den Räumen des Kreisständehauses in Halle (Saale), Luisenstr. 7, eröffnet. Die Vermittlung ist für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer kostenlos

Die letzten Wirtschaftszahlen

Goldankaufspreis 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Lebenshaltungsindex, Stichtag 9. April: 1,11 Billionen (Veränderung gegen die Vorwoche +3,7 %).
Großhandelsindex, Stichtag 8. April: 122,3. (Veränderungen gegen die Vorwoche +0 %).
Gesamtindex für Halle, Stichtl. 9. April: 954,7 Milliarden.
Brot 50 Pfennig.
1 Liter Vollmilch 26 Pfennig.
1 Kubikmeter Gas: 0,34 Goldmark.
1 Kilowattstunde elektr. Strom: 0,84 Goldmark.
1 Kubikmeter Wasser: 0,14 Goldmark.
1 Straßenbahnfahrt 2 Teilstrecken 15 Goldpfennig, über 2 Teilstrecken 20 Goldpfennig.
1 Brief Stadt 5 Goldpfennig, außerhalb 10 Goldpfennig.
1 Postkarte Stadt 3 Goldpfennig, außerhalb 5 Goldpfennig.
1 Zentner Briketts 1,18 Mark.

Spitzenkandidat Hemeter sprach

Oeffentliche Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Halle

Im großen „Thaliasaal" fand am Sonnabend abend 8½ Uhr eine gutbesuchte Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, in der Winterschuldirektor Hemeter, der Spitzenkandidat der Partei, über das Thema „Unsere Rettung — deutschnational" sprach. Kreisschulrat Busse begrüßte die Erschienenen und stellte der Versammlung den Spitzenkandidaten Winterschuldirektor Hemeter vor. Hemeter sei kein Unbekannter, er hatte bereits seit 1920 bei der damaligen Reichstagswahl, ebenfalls als Spitzenkandidat aufgestellt, den Wahlkreis vertreten. Nachdem er ihm noch für längeren Ausführungen für seine bisherige Tätigkeit als Abgeordneter den Dank ausgesprochen hat, erteilte er ihm das Wort. Hemeter führte ungefähr folgendes aus:

Der Verfall des Deutschen Reiches setzte sich seit März 1921 in drei Stadien fort. Damals wurde uns von der Entente ein Ultimatum gestellt und Bezahlung einer Kriegsschuld gefordert, die wesentlich geringer war als die später von uns angenommene. Dr. Fehrenbach und Dr. Simons traten für Ablehnung des Ultimatums ein, desgleichen die Gewerkschaften, so daß eine große Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie bestand. Unsere Gegenvorschläge wurden von der Entente verworfen und Sanktionen militärischer Art angedroht. Als Dr. Simons, von London kommend, in Berlin wieder eintraf, jubelte ihm das Volk zu. So war die Stimmung des Volkes im März 1921. Trotzdem zog das Kabinett Dr. Fehrenbach nicht daraus seine Folgen, sondern nahm das Ultimatum schließlich doch an, „um nicht Böses mit Bösem zu vergelten". Bereits im Mai 1921 wurde uns ein neues Ultimatum gestellt und weitere Entwaffnung Deutschlands und die Bezahlung einer Reparationsschuld von 138 Milliarden Gold gefordert. Darauf trat Dr. Fehrenbach zurück. An seine Stelle trat das Kabinett Dr. Wirth, welches die Unterzeichnung des Ultimatums vornahm. Die Reichswehr mußte auf 100 000 Mann herabgesetzt und die verbliebenen Waffen abgeliefert werden. Die Folge davon ist, daß wir nur noch 22 eingebaute Geschütze in Königsberg besitzen, keinen Tank, kein Flugzeug!

Gewarnt hatten wir Deutschnationalen.

Wir wiesen darauf hin, daß die Entente niemals ihre Verpflichtungen einhalten würde. Aber man hörte nicht auf uns, sondern auf das Ausland, auf Wilson mit seinen 14 Punkten, deren einer die gleichmäßige Entwaffnung aller Völker verlangte. Frankreich hat sich aber nicht entwaffnet, sondern immer weiter bewaffnet. Deutschland mußte die 300 Milliarden Gold anerkennen, um die sich jetzt in Berlin die Sachverständigenberatungen drehen und die Reisen Dr. Schachts erfolgen. In der Summe ist enthalten die Wiedergutmachung aller Kriegsschäden und die Rückvergütung aller Kriegsrenten von 33 Nationen. Um die Annahme des Ultimatums zu beschleunigen, hatte Briand mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet gedroht. Die ausländische Presse stellte uns für den Fall der Annahme des Ultimatums eine günstige Gestaltung unserer Lage in Aussicht. Aber wie ist alles gekommen, nachdem man den Stimmen des Auslandes statt unseren Warnungen gefolgt war? Düsseldorf und Ruhrort wurden nicht nur weiter besetzt gehalten, sondern auch das übrige Ruhrgebiet in die Besetzung einbezogen. Das Ergebnis der oberschlesischen Abstimmung wurde von unseren Feinden nicht respektiert. Wie ist es mit der Besserung unserer Valuta geworden? Auf Besürchtungen Helfferichs in dieser Richtung sagte der Jude Hirsch: „Wir haben ein derartiges Fettpolster von Devisen, daß uns nichts passieren kann." Der Beginn der Entwertung war der erste Stoß für Deutschland.

Die zweite Erschütterung kam vom Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet her, den wir mit dem passiven Widerstand beantworteten. Vor der Unterzeichnung des Ultimatums war dieser Einmarsch für Frankreich durchaus nicht gefahrlos, erst nach der Unterzeichnung, nachdem Deutschland von seinen Feinden militärisch und wirtschaftlich ausgebohrt war. Beim Einmarsch ins Ruhrgebiet betrug der Dollarstand 2000 M., bei der Aufgabe des passiven Widerstandes 2,5 Millionen Mark. Da setzte die von den Illustrieblättern in Berlin ausgehende Hetze ein, die die Regierung Cuno zum Sturz brachte und die Aufgabe des passiven Widerstandes zum Ziel hatte. Die Regierung Stresemann sah ihr Heil in einer möglichst schnellen Verständigung mit Frankreich und hoffte, nach Aufgabe des passiven Widerstandes zu einer finanziellen Entlastung zu kommen. Wir Deutschnationalen warnten vergeblich, die letzten Waffen aus der Hand zu geben. Wieder hörte man nicht auf uns, sondern auf das Ausland. Und wie sieht es nun nach Aufgabe des passiven Widerstandes mit der Verständigung aus? Poincaré denkt nicht daran!

Als der Dollar weiter und weiter stieg und die Mark fiel, schritten unsere Vertreter der Landwirtschaft und Industrie, des Handels und Handwerks zur Schaffung eines gut fundierten Zahlungsmittels. Die Rentenbank wurde von unseren Wirtschaftskreisen gegründet und die Rentenmark geschaffen. Der Grundgedanke stammte von Helfferich, der ursprünglich eine Roggenbank, Roggenwährung und Roggenmark schaffen wollte. Er hatte ein dahingehendes Gesetz fertig ausgearbeitet und reichte es zunächst der Regierung Cuno ein, nach ihrem Sturz der Regierung Stresemann. An die Rentenbank kann das internationale Judentum nicht heran, da es gewöhnlich nicht Grund und Boden besitzt. Können die Juden mit der nationalen Mark keine Geschäfte machen, versuchen sie die Rentenmark zu diskreditieren.

Wir verlangen von der neuen Regierung,

daß sie die Stabilisierung unseres Wirtschaftslebens und unserer Rentenmark aufrechterhält, Schutz dem Eigentum von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, Schutz dem Mittelstand und den freien Berufen. Weg mit sozialistischen Experimenten, Schutz unserer Landwirtschaft, die die Grundlage für unseren Staat bedeutet, die Ernährung unseres Volkes zur Aufgabe und vom Auslande unabhängig zu machen hat! Sie befindet sich zurzeit in einer bedrohlichen Kredit-, Preis- und Steuernotkrise. Wir verlangen, daß Sparsamkeit im Staate eintritt und Ausgaben nur gemacht werden, wenn Deckung dafür vorhanden ist. Wir verlangen ferner Beseitigung der Zwangswirtschaft, soweit sie noch besteht, und Umkehr von der bisherigen Steuerpolitik im Sinne der Erzbergerschen Steuerreform.

Im Interesse unserer Währung verlangen wir ferner von der neuen Regierung: Aenderung der bisherigen Lohnpolitik. Aufschlaggebend für den Lohn darf nur die Qualität der Arbeitsleistung sein, für die Arbeitslosenunterstützung die Produktivität. Schluß gemacht werden muß mit der heutigen Gewerkschaftspolitik, die immer nur die Erhöhung von Gehältern und Löhnen kannte und immer nur die Errungenschaften der Revolution finanzieren wollte.

Wir verlangen Realpolitik in Zukunft. Eine dauernde Erhaltung unserer Währung können wir nur haben, wenn die Reparationslasten aufhören, durch die bisher zwei Drittel der Reichseinnahmen verschlungen wurden, während nur ein Drittel dem Reich zugute kam.

Das Jahr 1924 muß und wird ein Jahr des Kampfes auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete werden. Wir verlangen Schutz für alle unsere Verarmten, die ein Opfer der Entwertung und falschen Steuerpolitik geworden sind. Die

Erhebung der 3. Steuernotverordnung

hatten wir beantragt. Wir verlangen Aufwertung der Hypotheken, Kriegsanleihen und Sparguthaben, Schutz der verbrieften Rechte unserer Beamten, Revidierung der Abbauverordnung.

Wir verlangen mehr sozialen Empfinden unserer Regierung gegenüber unserer Arbeiterschaft, die ein Glied unseres Volkes ist. Wer deutsch fühlt, gehört zu uns. Wir haben die Interessen der Arbeiterschaft stets wahrgenommen. In der neuen Reichstagsfraktion sollen 10 Arbeitervertreter sein statt der bisherigen 5. Wir verlangen eine Regierung monarchischen Systems, die über den Parteien steht, ein christliches Schulgesetz, Religion als Grundlage der Familie und des Staates. Wir fordern Kampf gegen den Marxismus, der uns Unfrieden, Hunger und Knechtschaft gebracht hat, Kampf gegen den Klassenkampf, Eintreten für Frieden zwischen Arbeitgebern und -nehmern. Wir verlangen Wiederherstellung unseres alten Heeres und wehren uns gegen die Verunglimpfung unserer großen Heerführer, Kampf gegen die Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege, gegen neue Versklavung und Eintreten für deutsche Ehre. Wir verlangen Belebung des deutschen Willens und Entfachung der nationalen Begeisterung. Wir verlangen schließlich Wiedereinführung der Wehrpflicht der deutschen Jugend und Treue gegenüber unseren Volksgenossen im Osten und Westen.

Kreisschulrat Busse dankte dem Redner für seine Ausführungen, die vor der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

In der sich anschließenden Aussprache gab Rechtsanwalt Wüst als Vertreter des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes bekannt, daß die Partei dem Vorstande des Verbandes Sympathien für die Forderungen der durch die Entwertung und die Steuernotverordnung Entrechteten zugesagt habe. Es sei erstaunlich, daß das Versprechen nicht, wie vielleicht das anderer Parteien, als ein leeres gegeben sei. Von den Sozialdemokraten war Herr Stegemann als Redner vorgeschickt, der mit den üblichen Phrasen aufwartete und eine ziemlich unglückliche Rolle spielte. Seine haltlosen Ausführungen regten teils zum Lachen, teils rief er durch seine haltlosen Angriffe die berechtigte Empörung der Anwesenden hervor. Daß Kreismedizinalrat Dr. Bundt und Oberstleutnant Duesterberg das Wort zur Widerlegung der von dem Vorredner erhobenen Vorwürfe ergriffen, war fast zuviel Ehre für diesen. Doch stellten sie durch ihre Worte das Niveau der Versammlung wieder her.

Nachdem Abg. Hemeter in einem längeren Schlußworte noch einige, von einzelnen Vorrednern angeschnittene Fragen behandelt hatte und Kreisschulrat Busse zu persönlicher Mithilfe bei der Wahl und geldlicher Unterstützung des Wahlfonds gemahnt hatte, wurde die Versammlung gegen Mitternacht geschlossen.

Dr. Gramsch im „Jungdo"

Wahlversammlungen sind heute die Tages- oder besser die Abendparole; denn besagte Zusammenkünfte scheuen das Licht des Tages. Da nimmt es denn wunder, daß auch noch Säle zur Verfügung stehen für Organisationen, die durch ihre Reden nicht für irgendeine Partei „keilen" wollen, sondern ganz im Gegensatz nachdrücklich gegen das herrschende Parteisystem Front machen.

Das tat denn auch Herr Dr. Gramsch, Jungdo-Marburg, am Sonnabend in einer Weise, die das zahlreich erschienene Publikum erwärmte und voll für ihn einnahm. Die Hohlheit des parlamentarischen Systems ist nirgends so schlagend erwiesen wie in den letzten fünf Jahren in Deutschland. Diese ganze Epoche stellt sich immer deutlicher als ein — Geldgeschäft des jüdischen Marxismus heraus, einer Weltanschauung, die sich zu voller Blüte bei uns entwickelt hat; die Inflation mit ihren Schikanen, nämlich Staatsbankrott an den meist jüdisch beeinflußten Bankbetrieb aller Grade, dagegen Kreditverweigerung für den Bedarf des Handwerkers, sind des Zeuge. Diese Auswüchse muß man denn auch dort bekämpfen, wo sie wurzeln: in der erwähnten Weltanschauung.

Sehen wir doch unsere unbestritten große Vergangenheit an, wie sie dahinschmilzt vor dem Wüten dieses verderblichen Feuers; Vernunft wird Unsinn: man zerrt einen Eudendorff wegen Landesverrats vor Gericht, man verbietet Trauerkundgebungen für Dreyer, der ein Opfer seiner Vaterlandsliebe geworden ist, der Deutsche Schlageter gilt für amtliche Kreise als „Saboteur", und dabei sieht man auf der Gegenseite den Nationalcharakter in einer Form, die man nur als naturnotwendig und vernünftig ansprechen kann, wenn auch meist zuviel des Guten geleistet wird. Das ist es also, was wiederkehren muß, der Zusammenhang der eingelenen mit dem Volke, das germanische Stammesbewußtsein: einer für alle, alle für einen. Mit dieser völkisch-sozialen Geschlossenheit hat ein großer Teil unseres Volkes bewußt gebrochen, zu einem neuen Auftritt muß sie wiederhergestellt werden. Lebendig ist noch der alte preußisch-deutsche Geist im Volke, in den Frontsoldaten, lebendig ist er auch in den Reihen der jungdeutschen Verbände, die sich nicht mit Haut und Haar dem starren toten Parteidogma verschreiben, sondern sich dem immer quellenden Leben ihres Volkstums weihen.

Mit dem Hinweis auf diese religiöse Substanz des völkischen Empfindens schließt der Redner, dem reicher Beifall zu seiner dargelegten Einstellung zuteil wird. Umrahmt ist die Zielrede von treffenden, markigen Gedichtvorträgen und Marschmusik, einer Musik, die mit hinreißendem Schwung erinnert an die Zeit, als noch preußische Bataillone im Gleichschritt durch die Straßen zogen.

Deutschnationale Volkspartei (Gruppe Südost). Mittwoch, 16. April, abends 8 Uhr im „Schultheiß", Merseburger Straße, Versammlung aller Wahlleiter und -helfer der Gruppe. Das Erscheinen aller, die zur Wahl mithelfen wollen, ist dringend erwünscht.

Heizkissen
Type H
das moderne Heilmittel
zu kaufen in jedem guten ärztlichen und elektrischen Geschäft.
Vertreter für Provinz Sachsen und für Thüringen gesucht.
Fabrik Dr. Heilbrun, Berlin-Nowawes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0005

Morgenfeier bei Tausch & Grosse

Franz Hein, ein deutscher Künstler.

Franz Hein? Nicht allzuvielen war sein Name bisher in Halle geläufig. Trotzdem die meisten doch gerade hier besonderen Wert auf die „eigene Note" legen. Und die hat Franz Hein! Sogar eine heutzutage höchst seltene eigene Note: die Aufrichtigkeit des künstlerischen Schaffens, die sich von fremden Einflüssen durchaus fernhält und nur das so hervorbringt, wozu und wie die Ehrlichkeit seines klar blickenden Charakters im Verein mit seiner heiteren Ader ihn antreibt. „Richtungen", etwa wie Impressionismus oder Expressionismus, gibt es daher in Franz Heins Werken nicht; sondern der Leipziger Professor malt im Stil und Technik nur in aus ihm selbst heraus entwickelter Eigenart. Diese wiederum ist ganz deutsch, einfach, wahr; sie enthält bisweilen den Hauch der Romantik, aber sie bleibt stets frei von Uebertreibungen. Was ja bei dem Abkömmling einer uralten Bauernfamilie sozusagen selbstverständlich ist. Wohl beherbergte ihn Karlsruhe einige Zeit als Schüler Ferdinand von Kellers, aber die blendenden Reize seiner Tinten verführten Franz Hein nicht. Wohl lebte der junge Künstler vorübergehend in Paris, aber auch die dortigen Eindrücke verfälschten die Ursprünglichkeit seines Wesens nicht. Flitter wie Pathos konnten ihm nichts anhaben, selbst die sonst immerhin etwas komische Sehnsucht nach Italiens oft recht kitschigen Beleuchtungen fand in ihm keinerlei Regung. Um so stärker ertönte in Franz Hein das Echo des deutschen Waldes, der deutschen Landschaft. Ihr ersteht denn auch in Professor Franz Hein der berufene Interpret, der da singt:

„Die großen Farbenkünstler sagen:
Die deutsche Landschaft ist zu grün.
Wir müssen sie erst übertragen,
Am besten gleich nach Süden ziehn."

und im nächsten Augenblick die Farbenkünstler die „Farbenkünstler" schlagkräftig abführt:

„Die Liebe zu dem teuren Grunde,
Die adelt auch sein grünstes Kleid,
Und adelt auch zu rechter Stunde
Des Künstlers Werk, das sich ihm weiht."

So ist es in der Tat. Der Oberflächliche, der Heins Gemälde nur obenhin eine Sekunde betrachtet, mag dieses oder jenes vielleicht etwas trocken finden, wer aber genauer und länger hinschaut, wird schon rein äußerlich durch Heins Vielseitigkeit gefesselt werden. „Die alte Liebe in Cuxhaven bei Nacht" z. B. gibt ein getreues Bild des weltbekannten Landungsplatzes, Heins Bauerngestalten sind ebenso voll Realistik, seine Landschaften, zumal die Waldbilder echte Darstellungen der Natur — erfaßt mit dem Herzen und ausgeführt mit einer dem äußerlichen Gepränge abholden künstlerischen Neigung zum Gesunden, Ursprünglichen. Gehoben schließlich durch das Mitschwingen einer poetischen Begabung. Sie belebt die Fülle der Figuren in dem Gemälde „Die fliehende Nixe", sie spricht nicht zuletzt aus Heins Gedichten.

Der tiefe Ernst einer „Ines de Castro", die Schalkhaftigkeit von „Eros und die Biene", das echte Gefühl der „Roten Rose" oder wie all die Poemata hießen, die Luise Hartmann-Sessing mit ausgezeichnetem Vortrag in warmblütigem Schwunge zu Gehör brachte — man hätte gern noch mehr gehört — sie rundeten das Konterfei Franz Heins als eines rein deutschen Künstlers.

Ihn durch die Ausstellung zahlreicher Werke im Anschluß an diese geschmackvolle Morgenfeier den Halleschen Kunstfreunden näher zu bringen, ist ein Gedanke, für den das Kunsthaus Tausch u. Grosse aufrichtigsten Dank verdient; gleichwie es Heins ältesten Schüler Wilhelm Varduhn ehrt, daß er herbeigeeilt war, um diese schöne Stunde zu eröffnen und danach die stattliche Besucherzahl auf manche Einzelheit der Heinschen Bilder aufmerksam zu machen.

Nun mögen alle die vor seine Werke treten, die am Palmsonntag nicht zugegen waren! **b.**

Busch-Serkin-Konzert

Die „Philharmonie" vermittelte gegen Ende der Spielzeit einen Besuch des Geigers Adolf Busch und des Pianisten Rudolf Serkin und bereitete damit ihren Mitgliedern und Freunden eine Palmsonntagsfreude, wie sie schöner und reiner kaum gedacht werden kann. Das Konzert der beiden berühmten Künstler war als Sonatenabend angekündigt und brachte Werke von Bach, Mozart, Beethoven und Schubert.

Professor Adolf Busch ist ein souveräner Meister seines Instrumentes. Weitab von jeglichem Podiumsvirtuosentum geht sein Weg. Vollendete Technik ist selbstverständliche Voraussetzung. Die Töne kommen nicht aus den Saiten, sondern aus der Seele der Wundergeige und dessen, der sie zum Leben erweckt. Sie blühen auf, sinnen und träumen, weinen und klagen, tändeln und spielen, frohlocken und jauchzen, doch dann machen sie wieder erschauern und düstere Leidenschaftlichkeit pocht in ihnen. Adolf Busch ist Künder tiefsten inneren Geschehens. Ihn stützte am Flügel ein ebenbürtiger Partner Rudolf Serkin. Ein glänzender Pianist. Jeder Ton, jeder Takt ist erlebt. Der Bechstein gibt Klänge her, wie sie nur Meisterhand aus ihm hervorzulocken vermag.

Mit Bach begann es. Die Künstler spielten die f-moll-Sonate mit prachtvoller Klangentfaltung, den folgenden Mozart (G-dur-Sonate, bei Köchel 301) in frühlingsfroher Leichtbeschwingtheit. Doch dann folgte Beethoven op. 30 Nr. 2 und damit wohl das tiefste Erlebnis des Abends. Die Sonate ist den übrigen c-moll-Dichtungen Beethovens wesens- und stimmungsverwandt. Sie wurde in der Wiedergabe durch Busch und Serkin ein ergreifendes Seelengemälde: Dumpf, schwarzgrau der Unisono-Anfang, leidenschaftlich grollend, aufgeregt wühlend das Hauptthema, innig empfunden das tröstende, liedmäßige Adagio in As, fast gewaltsam heiter das Scherzo und dann wieder im Finale die milde Erregung des 1. Satzes, gesteigert zu gewaltiger hinreißender Dämonie. — Franz Schuberts h-moll-Rondo, mit dem die Vortragsfolge schloß, wurde weit mehr als ein brillantes Konzertstück. Die Künstler betonter die dramatischen Akzente des Werkes, lebten sich, tiefste Anteilnahme erweckend, in die inbrünstige Andante-Einleitung ein, spielten das Allegro mit seinen selbstbewußten kecken Rhythmen in atemraubendem Siegertempo und wurden dafür mit einem Beifall ausgezeichnet, der kaum ein Ende finden wollte.

Dr. Günter Schab.

Einen Klubsessel

können Sie gewinnen, wenn Sie ein Los vom

:: Vaterländischen Frauenverein ::

kaufen.

Die Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung" hat noch Lose abzugeben.

— **Die Lehrermissionskonferenz für die Provinz Sachsen** hat als Rednerin für ihre Tagung am Dienstag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr, im Hörsaal IX der Universität die Seminarleiterin Schwester Käte Speyer vom Morgenländischen Frauenbunde im Dienste der Berliner Mission in Schandschu in der chinesischen Provinz Canton gewonnen. Sie wird über das dortige freie ev. Schulwesen berichten, das 1903 unter vielen Schwierigkeiten begonnen wurde, 10 Jahre später erst 32 Schülerinnen, auch Frauen, aufwies, 1923 aber zu einem stattlichen Schulsystem mit Unter-, Oberelementarschule und Seminar (Oberlyzeum) erblüht war, an dem unter der Leitung von zwei Deutschen 10 chinesische Lehrkräfte tätig sind und das von 215 Schülerinnen besucht wird. Die Grundlage allen Unterrichtes ist die Bibel, die Allgemeinbildung vermittelt Kenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen und Handarbeiten, so daß die Schülerinnen nicht nur gebildete Hausfrauen, besonders für Missionsgehilfen, sondern auch Lehrerinnen, Krankenpflegerinnen, sogar Aerztinnen werden können. — Alle Halleschen Missionsfreunde sind zu dem Vortrage, der zeigen wird, was für Arbeit deutsch-evangelische Kulturpioniere trotz des Vertrages von Versailles im Reiche der Mitte zu tun vermögen, herzlich eingeladen.

— **Der Mitteldeutsche Handwerkerbund** (Ortsgruppe Halle) hielt dieser Tage im Restaurant „St. Nikolaus" eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der Dr. Seidel aus Erfurt über die Wirtschaftsstelle des Handwerks in Erfurt berichtete. Der Redner gab bekannt, daß auch in Halle für das Handwerk eine Buchführungs- und Steuerberatungsstelle in den oberen Räumen der Handwerkskammer eingerichtet wird, alsdann soll hier eine Zweigstelle der Wirtschaftsstelle Erfurt errichtet werden. Für das gesamte Handwerk hat der Mitteldeutsche Handwerkerbund mit einer großen Feuerversicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach vom 15. April 1924 ab jeder Handwerksmeister mit seinem gesamten Betrieb, Gebäuden sowie Haushaltssachen bis zu einem Betrage von 200 000 Goldmark gegen Feuersgefahr versichert sei. Die besondere Aufstellung der Inventarstücke sowie Ausfertigung einer Polize fällt weg und die Versicherungsgesellschaft haftet für alle Feuerschäden, die dem Handwerksmeister für eigene oder fremde Rechnung entstehen. Die Versicherung erstreckt sich auch auf alle Personen, die dem Haushalt des Versicherten angehören. Als Beitrag werden gleichmäßig 10 Goldmark pro Jahr erhoben, jedoch müssen die Quittungen bis 15. April bei dem Vorsitzenden, Schlossermeister Emil Michel, Gr. Ulrichstr. 12, eingelöst werden. — Für die Steuerberatungs- und Buchstelle soll ein erfahrener Fachmann verpflichtet werden, der mit allen Wirtschafts- und Handwerkerfragen ausführlich vertraut ist und wodurch die Obermeister der Innungen bedeutend entlastet werden. — Ueber die Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen entspann sich eine längere Debatte. Da aber den Listenausschußmitgliedern Schweigegebot auferlegt worden ist, so konnte darüber nicht viel berichtet werden. Herr Langrock teilte aber mit, daß, sofern die Liste so herauskäme, wie bisher vereinbart, auch das Handwerk damit zufrieden sein könne.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
5-10½ Parsifal	7½-11¼ Die Nibelungen	7½-10½ Marquis von Keith	Keine Vorstellung	7½-11 Wilhelm Tell	5—10½ Parsifal	7½-10¾ Die lustigen Weiber von Windsor

— **Die Reichsbankstelle und Vereinigung Hallescher Bankfirmen** geben bekannt, daß am Ostersonnabend die Geschäftsräume geschlossen bleiben.

— **Verein für Erdkunde.** Nach längerer Pause war es dem Verein für Erdkunde wieder einmal möglich, einen Forschungsreisenden über seine Tätigkeit sprechen zu lassen. Der vollbesetzte große Hörsaal der Universität zeigte, welches Interesse für solche Vorträge im Publikum vorhanden ist. Professor Dr. Maull aus Frankfurt a. M. berichtete gestern über seine im vorigen Sommer ausgeführte Forschungsreise im mittleren Brasilien. An der Hand ausgezeichneter Lichtbilder schilderte er den Gürtel undurchdringlichen Urwaldes an der regenreichen Küste, dann führte er die Zuhörer in die Regionen lichten Bergwaldes auf den manchmal recht bizarr gestalteten Bergen. Teilweise sind diese Wälder schon gerodet und in Plantagen von Zuckerrohr und Kaffee umgewandelt worden. Hier siedeln zahlreiche Deutsche, bedauerlicher Weise leidet jedoch ihr germanischer Kulturbesitz unter der großen Entfernung der Einzelhöfe. Endlich folgt weiter nach dem Innern zu das Gebiet der Sawannen des Matto Grosso, ein wegsames und daher dichter besiedeltes Gebiet. Hier befinden wir uns an der Kulturgrenze, es folgen nun die Wohngebiete der Indianer, welche die brasilianische Regierung seßhaft zu machen sucht, allerdings mit wechselndem Erfolge. — Starker Beifall lohnte die klaren und anschaulichen Schilderungen des Redners. **F.**

Nachtdienst der Halleschen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Richard Wagner-Apotheke,** Richard Wagnerstraße 55; **Löwen-Apotheke,** Brüderstraße 17; **Süd-Apotheke,** Rudolf Haymstraße 32.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme

National-Verband Deutscher Offiziere. Wir machen auf den Vortrag des Freiherrn von Lersner „Die Kriegsschuldlüge" aufmerksam und erwarten zahlreiche Beteiligung **heute** abend 8½ Uhr im oberen Stadtschützenhaus-Saal.

Stahlhelm, Ortsgruppe Halle. Wir beteiligen uns geschlossen an dem heute abend 8½ Uhr im oberen Saale des „Stadtschützenhauses" stattfindenden Vortrage des Freiherrn v. Lersner über die Kriegsschuldfrage. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen. Eintritt frei.

Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie. Wegen des am Montag, den 14, abends 7¼ Uhr im Stadtgymnasium stattfindenden Vortrags über Diätreform und Lebensreform fällt der Lehrabend am 15. aus. Fortsetzung des Lehrgangs über Biochemie und Antlitzdiagnostik am Dienstag, den 23., abends 7¾ Uhr im Stadtgymnasium.

Volksbühne. Für die Theatergemeinde **A bis F** wird als 8. Werk „Ein idealer Gatte", Lustspiel von Oskar Wilde, gegeben. Die Theaterkarten müssen bis 14. April eingelöst werden. „Die Meistersinger" werden Mittwoch, 23. April (Theatergemeinde M) zum letzten Male gegeben (ausverkauft).

Ueber den Wohlgeschmack. Unsere feinsten Geschmacksnerven liegen nicht vorn auf der Zunge, wie man gewöhnlich annimmt, sondern hinten an der Zungenwurzel. **Beweis:** der volle Geschmack einer Speise kommt noch nicht zum Ausdruck, wenn man sie bloß in den Mund nimmt, sondern erst, wenn man sie schluckt. Je langsamer das Verschlucken, desto intensiver die Geschmackswirkung. Die Sorgfalt, welche die Küche auf Erzielung des Wohlgeschmacks verwendet, ist nicht Luxus. Wohlgeschmack ist nötig. Fader Geschmack läßt gleichgültig, Wohlgeschmack dagegen regt sowohl die Eßlust wie die Verdauung an. Eine gutschmeckende Speise wird lieber gegessen und intensiver verdaut, d. h. ausgenützt, als eine fade oder gar unangenehm schmeckende Speise. Wohlgeschmack „schlägt an". Deshalb muß auch die einfache Küche auf Wohlgeschmack halten, und sie kann es. In Maggi's Würze haben wir ein Mittel, das nichts anderes will, als just den faden Suppen, Soßen und Gemüsen zu Wohlgeschmack verhelfen.

31]

Hochofen I

Ein oberschlesischer Roman von Hans Richter.

Copyright 1923 by Ernst Keils Nachfolger (August Scherl), G. m. b. H. Leipzig.

In der großen Halle des Stahlwerkes leuchtete es rot auf. Sie trat in die Tür, Lärm und Hitze umfingen sie. Hier wurde Tag und Nacht gearbeitet, ohne Unterbrechung. Dort die Schwebebahn brachte die schweren eisernen Kästen voll Schrott und lud sie auf die Bühne ab. Da standen die Stahlöfen in langer Reihe, und Maschinen, die an Brücken oben an der Decke hin und her fuhren, fütterten sie. Man konnte kaum hineinsehen in die Helle. Auf der anderen Seite ergoß sich ein feuriger Strom in eine mächtige Pfanne. Zischend sprühten weißglühende Eisenteilchen im großen Bogen zu Boden. Die Arbeiter waren weit zurückgetreten, ihre Gesichter waren hell beleuchtet. Jetzt faßte ein Kran die Pfanne, hob sie empor und glitt mit ihr, als ob sie ein Spielzeug sei, durch den Raum.

Karin sah das alles nicht zum erstenmal, es fesselte sie immer wieder. Hier [illegible] man da war. Oben im Laboratorium war die Arbeit eintönig, hier beherrschte sie mit ihrer Großartigkeit den Menschen. Ein Maler hätte an den Farben seine helle Freude haben müssen.

Sie hörte neben sich eine Stimme und drehte sich um. Kämpfer stand vor ihr. „Ein gigantischer Sonnenuntergang, nicht wahr?" sagte er. Sie sah wieder auf das Bild, taghell war es in der langen Halle geworden. Jetzt kam pfeifend und wichtig fauchend ene kleine Lokomotive heran, wurde vor den Schlackenwagen gespannt und fuhr mit ihm ab.

„Wir wollen eine Fabrik bauen, draußen, an der Halde", sagte der Architekt. „Von jetzt ab fabrizieren wir die Steine selbst, mit denen wir die Häuser bauen. Alles aus Schlacke, es darf nichts verlorengehen, und wir gewinnen Platz."

„Wird denn die Siedlung nicht gekauft?" fragte sie.

Er ging neben ihr. „Doch, auch, es hat schwer gehalten, aber die Verwaltung hat es uns endlich bewilligt. In Breslau sitzen sie sehr auf dem Geldsack. Früher soll es anders gewesen sein."

Karin erinnerte sich, neulich hatten die Herren auch darüber gesprochen, der neue Generaldirektor war wenig beliebt. „Er zieht eine chinesische Mauer um Korff", sagte man.

„Man sollte mit Herrn Korff selbst Fühlung nehmen", meinte sie.

„Ist ja alles schon geschehen, aber solange dieser Herr von Olonski regiert, wird nichts erreicht. Ich weiß auch nicht, ob die Korffs noch so wie früher Herren im eigenen Hause sind. Man spricht von Fusion mit einer Berliner Finanzgruppe."

„Hat Korff das nötig?"

Der Architekt zuckte die Achseln. „Heutzutage hat es jeder nötig, sein Werk auf eine breitere Basis zu stellen. Man rechnet mit Summen, die man früher nicht einmal zu träumen wagte. Es ist eine Freude, mit Bruck zu arbeiten, man vergißt darüber die kleinen Nadelstiche der Finanzabteilung."

„Sie schätzen Bruck?"

Kämpfer wurde fast begeistert. „Schätzen? Ich habe noch keinen Direktor gesehen, der so in seinem Werke aufgeht, trotz der Schwierigkeiten, die überall zu überwinden sind. Nicht allein in Breslau, auch hier unter der Arbeiterschaft ist eine Gruppe, die dem Direktor das Leben schwer machen muß. Es wird viel gehetzt und leider nicht immer ohne Erfolg. Manche Sünden der Finanzleitung muß der Direktor büßen, manche Entscheidungen treffen, die gegen sein Gefühl sind, weil ihm die Mittel nicht bewilligt werden."

Karin dachte noch an die kurze Begegnung, als sie zu Hause in ihrem Zimmer stand. Ueberall Bruck, immer wieder Bruck. Zu Hause hörte sie sein Loblied, Enters war sein begeisterter Anhänger und nun auch Kämpfer. Wenn die Mutter den Namen Bruck aussprach, schien es immer mit einem besonderen Hintergedanken zu sein, den dann ein Loblied des Vaters bestätigte. Was sollte das alles?

Als sie zum Abendessen kam, lag ein Brief Ruths auf ihrem Platze.

„Er ist eben gekommen", sagte die Mutter.

„Aus Berlin!" Das ließ ihr keine Ruhe, sie setzte sich in den Lehnstuhl und riß den Umschlag auf.

„Die Ereignisse entwickeln sich in ungeahnter Weise anders, als ich es mir eigentlich dachte", schrieb Ruth. „Die schlesischen Angelegenheiten ziehen weite Kreise, bis hierher nach Berlin. Seitdem die Fusion Korffs mit der durch meinen Vater und Onkel Samuel vertretenen Finanzgruppe perfekt ist, sieht man den Doktor Korff mehr hier, als mir nötig erscheint. Mein Studium versucht man mit der notwendigen Rücksichtnahme, aber doch energisch, zur Seite zu schieben. An mehr oder weniger klugen Bemerkungen fehlt es nicht, meine Mutter meinte sogar, es sei doch merkwürdig, daß die Buchstaben J und K im Alphabet hintereinander stünden. Jülicher-Korff, sagte sie mit Bedeutung, falls ich den zarten Wink mit dem Zaunpfahl nicht verstanden haben sollte. Ich sagte, daß mir das Alphabet als Schadchen, entschuldige die hebräische Entgleisung, also als Heiratsvermittler neu sei. Vater Jülicher war stolz auf die rasche Auffassungsgabe seiner Tochter. Onkel Samuel feixte — er kann entsetzlich unklug lachen, außerdem hat er schon wieder eine neue Sekretärin. Für sein Alter ist der Verbrauch an Schreibkräften abnorm.

Ich lebe in Meditationen und Definitionen. Wozu studiert man? Man das ist, wenn man meditiert, immer ich. Als Beruf — trifft nicht zu. Wissensdurst, Erforschung völkischer Eigenart — scheint bei näherem Zusehen sekundär. Aber das Primäre, das Primäne! Begeben wir uns auf die Allgemeinplätze. Wissen macht frei! Nicht schlecht, nur scheint eine neue Definition am Platze, was eigentlich frei sein bedeutet. Geld macht auch frei. Das weiß ich am besten. Sogar Onkel Samuel sagt's, und der muß es wissen. Geld war sein bewußter Lebenszweck. Ob Freiheit sein unbewußter? Man sollte ihm einmal den anderen Weg vorschlagen. Aber er wird wohl ablehnen, schon wegen der blonden Sekretariate. Aber es gibt noch mehr Gemeinplätze: Wissen ist Macht! Sehr schön, nur da hinten heult schon wieder etwas: Geld ist auch Macht! Also ein neues Axiom: Geld und Wissen sind Großmacht! Jetzt aber Wissen mehr als Geistesschärfe, als ausgebildeter Verstand, nicht als angeochste Paragraphen.

Und damit sind wir — das heißt ich — doch wieder bei Korff. Er hat mich eingeladen, mit dem Vater nach Schlesien zu fahren, um den neuen Ofen, den bei euch ein gewisser Herr Bruck gebaut hat, einzuweihen. Auf der Carolahütte. Du wirst den Namen Bruck besser als ich kennen, er soll ein sehr tüchtiger Mensch sein. Es ist ein befriedigendes Gefühl, daß man mit Geld Wissen kaufen kann und es vor den eigenen Wagen spannt. Wissen ist Macht, Geld ist Großmacht, Wissen gleich Verstand, und Geld ist — wo nehme ich eine Steigerung her, ich habe mich verausgabt — sagen wir geistige Diktatur.

Also dieser Herr Bruck hat monatelang gearbeitet, berechnet, gedacht, und eines Tages komme ich, Ruth Jülicher, nehme die Fackel in die Hand, spreche ein paar Worte über Dinge, von denen ich nichts verstehe, und weihe ein. Sehr elegant, sehr überlegen. Das Repräsentative ist sicher das gewesen, was den Fürsten die Ueberzeugung von dem höheren Wesen in sich am festesten eingeprägt hat. Die Industrie ist der neue Staat, das Kapital seine Aristokratie und ich — werde Königin.

Ich denke an glatten, schwarzen, glänzenden Stoff mit grünen Aufschlägen und Besätzen, grün hebt mein Haar und kontrastiert mit dem weißen, blassen Teint, den ein gütiges Geschick uns Jüdinnen gegeben hat.

Und an dem Tag, an dem die Fackel in den schlesischen Hochofen fliegt, an dem ich symbolisch eine neue Aera für die Hüttenindustrie in Schlesien einleite, an dem Tag wird Korff mich fragen — und ich werde ja sagen. Nicht hold errötend, nein bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

Radfahrer! Gummi-Bieder, Große Steinstraße 81 (Nähe Markt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0006

Republik Griechenland

Paris, 14. April.

Nach einer Havasmeldung aus Athen lassen die ersten offiziellen Ergebnisse der Volksabstimmung aus Athen und den Provinzen auf eine überwältigende Mehrheit zugunsten der Republik schließen. Die Abstimmung vollzieht sich im ganzen Lande in mustergültiger Ordnung.

Stimmenmehrheit für die Republik Hellas

Athen, 14. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Volksabstimmung ist in ganz Griechenland ruhig verlaufen. Nach dem bis Mitternacht vorliegenden Ergebnis haben 75 Prozent für die Republik gestimmt. General Conduriotis wird der provisorische Präsident der Republik werden.

Freilassung Essers

München, 14. April.

Der die nationalsozialistische Bewegung führende Redakteur Esser, der bei einem Besuch Hitlers in Landsberg verhaftet wurde, ist wieder entlassen worden. Doch besteht das gegen ihn eingeleitete Verfahren weiter.

Einäscherung Stinnes'

Berlin, 14. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.

Heute mittag um 1 Uhr hat die Einäscherung der sterblichen Ueberreste von Hugo Stinnes im Wilmersdorfer Krematorium stattgefunden.

Aus aller Welt

Unter dem Verdacht des Elternmordes verhaftet

Essen, 13. April.

Unter dem dringenden Verdacht, vor drei Wochen seinen Vater, den Heizungsingenieur Georg Müller, und am 5. April seine Mutter durch Gift ermordet zu haben, wurde der 22jährige Robert Müller durch die Kriminalpolizei verhaftet. Als er nach der Vernehmung in seine Zelle zurückgeführt werden sollte, stürzte er sich aus dem zweiten Stock des Gefängnisses in die Tiefe hinab. Der Sturz verlief ohne tödliche Folgen. Er blieb bewußtlos mit einer Schädelverletzung liegen, die jedoch nicht ernster Natur ist. Müller leugnet hartnäckig jede Tat.

Sieben Tote bei einem Gewölbeeinsturz

Paris, 14. April.

In Barcelona hat gestern das Gewölbe der im Bau befindlichen Untergrundbahn aus unaufgeklärter Ursache plötzlich nachgegeben. Durch die entstandene Oeffnung stürzten die Arbeiter ab. Insgesamt sind 7 Arbeiter getötet und 36 schwer verletzt.

Schweres Bootsunglück

Sechs Personen ertrunken.

Memel, 13. April.

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, wurde das Boot des Fischers Ermoneit aus Mellneraggen auf der Höhe von Schwarzort vom holländischen Motorsegler „Baldor" übersegelt und zum Kentern gebracht. Die aus 10 Mann bestehende Besatzung des Bootes stürzte ins Wasser. Leider konnten nur vier Personen gerettet werden. Der „Baldor" ist mit den Geretteten an Bord in Memel eingetroffen.

Schweres Explosionsunglück in Mährisch-Ostrau

Mährisch-Ostrau, 12. April.

Auf dem Gabrieler Schacht in Karwin ereignete sich bei Vermauerung eines Flözes eine starke Explosion, bei der 13 Arbeiter und 1 Aufseher ums Leben gekommen sind. 8 Arbeiter wurden schwer verletzt.

Mißglückter Ueberfall auf einen Lohntransport. Wie der „Boch. Anz." aus Castrop meldet, ist am Sonnabend ein Lohngeldtransportwagen auf dem Wege von Schacht Schwerin I/II nach Schwerin III von vier jungen Burschen, die sämtlich mit Revolvern bewaffnet waren, überfallen worden. Zwei dieser Kerle sprangen auf die Trittbretter und hielten den Beamten die Revolver vor. Der dritte fiel dem Pferd in die Zügel. Sechs Schüsse wurden abgefeuert, verfehlten aber ihr Ziel. Der Entschlossenheit des Kutschers ist es zu danken, daß den Räubern das Geld nicht in die Finger fiel. Die Angreifer entflohen, als sie sahen, daß sie nicht zum Ziele kamen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Zeihes, sämtlich in Halle — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames.

Geschäfts-Uebernahme.

Allen Freunden, Bekannten und einer verehrten Einwohnerschaft von Halle teile ich ergebenst mit, daß ich das von Herrn Fr. Oemisch geführte

Kolonialwaren- und Lebensmittel-Geschäft
Mühlweg 29 (Ecke Mühlweg-Ludwig-Wucherer-Str.)

übernommen habe. Ich bitte, das Herrn Oemisch entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Johannes Vetter.

Zur Einführung folgende **spottbilligen Preise:**

Prima Kakao, I. Marken . . . . à Pfund 90 und 95 Pf.
Prima Schmelzschokolade . . . . . . 3 Tafeln à 100 g 1,— M.
Prima Speiseschokolade . . . . . . 3 Tafeln à 100 g 70 Pf.
Prima Vollmilchschokolade . . . . . . à Tafel 100 g 40 Pf.
Prima amerik. Vollmilch, 7—8 % Fett, die große 16 Unzen-Dose 50 Pf.
Prima dän. Vollmilch . . . . die große 16 Unzen-Dose 40 Pf.
Gezuckerte Milch . . . . 14 Unzen-Dose 45 Pf.
Prima Kaffeemischung, 20 % Bohnen, 80 % Malzkaffee, ungemahlen, das 250 g-Paket 30 Pf.
Prima Malzkaffee . . . . das 1 Pfd.-Paket 25 Pf.

Alle sonstigen Kolonialwaren zu Ausnahmepreisen.

AUTOBRANCHE

Wir vergeben die Untervertretung für folgende
amerikanische Automobilfabriken
Pierce Arrow Motor Car Company
Cardway
Cole Motor Car Co.
Haynes Automobile Co.
Peerless Motor Car Co.
Interessenten belieben sich umgehend zu wenden an
Paul Surenbrock & Co.,
Colonnaden 17—19 **Hamburg** Tel.-Adr. Surenbrocking

ff. Kaffees
roh und stets frisch geröstet,
Weizenmehl
Wurzener, Pfd. 17 Pf.
Mohn
ganz u. gem., Pfd. 55 Pf.
Back-Artikel
Lebensmittel
in besten Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert bei
Ed. Sorg,
Kolonialwaren,
Hermannstraße 7.

Im Spezialhaus kaufen Sie stets am billigsten!
Windjacken 18,50, 16, **13** M.
Eigene Fabrikation, prima Qualität und Verarbeitung.
Auf Wunsch Maßanfertigung.
Spezialhaus imprägn. Anzüge und Stoffe
Fritz Freitag, Geiststr. 29.

Oster-Sonnabend
bleiben unsere Geschäftsräume
geschlossen.
Halle a. S., den 12. April 1924.
Reichsbankstelle.
Vereinigung Hallescher Bankfirmen.

Stellen-Gesuche

Landwirtstochter
19 Jahre alt,
in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, will sich auf größerem Gut, hauptsächlich im Kochen, vervollkommnen. Nähe Halle bevorzugt. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Angebote erb. unter E. F. 1050 postlagernd **Wettin (Saale).**

Miet-Gesuche

Suche 3 möbl. Zimmer mit Küche für d. Sommer geg. hohe Miete. Schöne Sommerwohnung hier zur Verfügung.
Dr. Walsemann, Plön, Seestraße.

Verkäufe

Oeffentl. Verkauf.
Für Rechnung wen es angeht, verkaufe ich Dienstag, den 15. d. M., vorm. ½10 Uhr am Güterbahnhof in Halle bahnstehend (Ostseite)
2 Ladungen
Wiesenheu
waggonfrei Halle öffentl. meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekanntzugebenden Bedingungen.
Albert Jahn,
beeidigter Versteigerer.
— Fernruf 5690. —

Gravierungen.
Beste Ausführg., mäßige Preise. W. Gerstäcker Graveur, Schülershof 16

Hosenträger
sehr große Auswahl
H Schneefacht., Gr. Steinstr. 84

Guterhaltenes
Klavier
zu kaufen ges. Offert. mit Preisangabe u. Z. 4720 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Fast neue Kücheneinrichtung verk. Thiele, Kirchtor 20 d.

Hunold,
Büchsenmacher,
Halle a. S.,
Gr. Klausstraße 2.
Telefon 4932.

Konditorei Zorn

Oster- Eier Geschenke Gebäck Eis

Stellen-Angebote

Krankenkassenverband sucht noch einige
Ärzte
zur festen Anstellung auf Lebenszeit bei Pensionsberechtigung. Ernsthafte, ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters, der Familien- und Wohnverhältnisse erbeten unter **Z. 4701** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für Halle einen
General - Vertreter
bei hohem Gehalt. Herren, die bei der dortigen Geschäftswelt gut eingeführt sind, wollen sich im Hotel „Hohenzollernhof" am Dienstag, den 15. April, vormittags 9—11 Uhr, wo unser Herr Müller persönlich zu sprechen ist, melden.

Wir suchen tüchtige
Vertreter
für den Bezirk Halle u. Umg.
Rhein & Mosel
Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges.
Gen.-Agentur Magdeburg.

Futterrübensamen
Eckendorfer, rot und gelb
Flaschenförmige, rot und gelb
Mammuth, lange rote
Friedrichswerter Zuckerwalze (Original)
Futter-Zucker, lange weiße
Zuckerrüben, Klein-Wanzlebener
Futtermöhren, gelbe und weiße
Luzerne, Rotklee, Esparsette
Lein, Saat-Wicken
Wiesen-Timothee-Raygras
Rasen- und Tiergartenmischung, sowie alle anderen
Gemüse- und Blumensämereien
empfiehlt
Friedrich A. Herzog Nachf.
Samenhandlung, **Weißenfels,**
Fernruf 21 Markt 5.

„Schütze"-Fahrräder, 2 Jahre schriftliche Garantie, gute, deutsche Qualitätsarbeit. H. L. Herrenrad unter Garantie gelöteter (einf. Ausfhg.) Rahmen, schwarz emailliert, Keillager, dunkles Lederzeug, Freilauf, gut. Bereifung, **M. 70,—.** H. 2. Herrenrad unter Garantie gelöteter (bessere Ausfhg.) Rahmen mit Linien, Keillager, Marken-Freilauf, hell. Lederzeug, prima Bereifung, **M. 80,—.** D. L. Damenrad unter Garantie gelöteter (einf. Ausfhg.) Rahmen, schwarz emailliert, Keillager, dunkl. Lederzeug, Freilauf, gute Bereifung, **M. 75,—.** D. 2. Damenrad unter Garantie gelöteter (bessere Ausfhg.) Rahmen mit Linien, Keillager, hell. Lederzeug, Marken-Freilauf, prima Bereifung, **M. 85,—.** Versand nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Postscheckkonto: Erfurt Nr. 995, Leipzig Nr. 22817. Verpackung: Papier 2 M, Holzgestell 4 M.
H. Fr. Schütze, Gotha (Thür.).
Referenzen stehen zur Verfügung.

Steuernot!
J. Rauschen,
kaufmännischer, industr. Sachverständiger
Spezialgebiet: das Steuerrecht.
Halle (Saale),
Bernburger Str. 3.
Fernruf 4101.
Voranmeldung erbeten

Wohnlauben,
massiv, von 450 Mark an.
Kramer, Baugeschäft,
Forsterstr. 52. Tel. 6971

Terrazzo-, Kunststein-, Stuck-, Rabitz-, Bildhauer-
arbeiten fertigen sachgemäß an
Lindenhahn & Müller,
Leipzigerstraße 63. Fernruf 3158.

Gebrauchte
Kinderbadewanne
mit Ständer,
Tennisschläger
preiswert nur vormittags zu verkaufen.
Ohle, Seebenerstr. 29.

Mohn,
stets frisch gemahlen.
Bayrische Schmelz-Margarine.
F. Beerholdt,
Inhaber:
Ernst Viehweg,
Kolonialwaren,
Bechersdorf 8,
am Markt.

Wir suchen für sofort für unsere Karosseriebauabteilung
Schwarzblechklempner, Emaillierer
zur Ofenemaillierung.
Gottfried Lindner Akt.-Ges.,
Ammendorf

Für Haushalt tüchtiges
Mädchen
oder Frau
tagsüber ges. **Kramer,**
Forsterstraße 52.

Erfahrenes, durchaus ehrliches
Dienstmädchen
für Ein-Familienhaus bei gutem Lohn und bester Behandlung zum 1. Mai gesucht. Zu melden mit Zeugniss. Hohenzollernstraße 14.

Suche bei sofortiger Kasse
75 bis 100 Stück
Lämmer
im Gewicht von 25—40 Pfd. und bitte um Angebot nebst Preis.
Emil Köhler, Viehhandlung,
Walddorf-Tümzig.
Fernruf Teichwolframsdorf Nr. 10.

Original Lüneburger Kleyhafer
für leichte, mittlere, schwere und humose Böden haben zu festen Preisen ab schlesischen und pommerschen Stationen abzugeben.
Alfred Drescher, G. m. b. H., Halle (Saale).
Fernruf 1240 und 1251.
Alleinvertretung der Saatzuchtgesellschaft m. b. H. für das Fürstentum Lüneburg, Ebstorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0007

Aus rastloser Arbeit wurde am Abend des 10. April

Hugo Stinnes

seinem reichen, vielgestaltenden Wirken durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene war seit der Gründung der Siemens-Rheinelbe-Schuckert-Union Mitglied des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft und hat trotz der schweren bereits auf ihm ruhenden Arbeitslast auch an den Aufgaben unseres Unternehmens mit der ganzen ihm eigenen Tatkraft mitgewirkt. Sein Ableben reisst auch in unseren Kreis eine tiefe Lücke. Hugo Stinnes wird im Gedächtnis aller, die ihm nahetreten durften, fortleben als eine Persönlichkeit von weit überragendem Geist und ungewöhnlicher Bedeutung.

Sein Denken und Handeln galt dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Vorstand und Aufsichtsrat der Siemens & Halske A.-G.

Siemensstadt, den 11. April 1924.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Margarete mit dem Landwirt Gerhard Rath, zeigen wir ergebenst an

Trebitz (Elbe)

Rittergutsbesitzer

Richard Lüdicke und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Lüdicke beehre ich mich anzuzeigen.

Rohrsheim **Gerhard Rath.**

z. Z. Naundorf (Mansfelder Seekreis).

Rosemarie

In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

bekannt.

Otto Schultz und Frau

Gertrud geb. Hennig.

Schloß Abtnaundorf (Post Leipzig-Schönefeld), d. 14. April 1924.

z. Zt. Halle, Heilanstalt Weidenplan.

Wir haben uns am 12. April in Obhausen-St. Johannis vermählt.

Marie Hoffmann
geb. Lücke

Ulrich Hoffmann
Kgl. Preuss. Generalmajor a. D.

Halle (Saale), Kronprinzenstr. 2.

Stadt-Theater

Dienstag 7½ Uhr
Der Marquis von Keith.
Mittwoch
Geschlossen.
Donnerstag
Wilhelm Tell.

Gute
Fensterleder
Neunhäuser 5
Lederhandlung.

U.T. Leipziger Strasse 88

Mary Pickford
in dem amerikanischen Filmroman in 5 Akten
Das Mädel von Kentucky!

Larry Semon und die Apachen
Groteske in 2 Akten.

Rund um die Welt!
Taifun in Australien.

Beginn: 4 Uhr.

W.T. Walhalla-Lichtspiel-Theater

Die **Seidel-Sänger-Attraktion:**
Die berühmten Serenissimus-Zwischenspiele
Durchlaucht kommt!
und das übrige Programm.

Dazu der amerikanische Gesellschaftsfilm:
Die Nixe
oder
Das Abenteuer einer Mondnacht!
6 Akte. 6 Akte.

Beginn: 4,30 Uhr.

U.T. Alte Promenade 11a

Vorläufig bis auf weiteres
das Programm des Tages
Die **Nibelungen!**

1. Film:
Siegfried!
Ein deutsches Heldenlied in 7 Gesängen.
Regie:
Fritz Lang.
Vorführ.: 3,30 6,00 8,40

Beginn: 3,30 Uhr.

Fremdenheim
Dittenbergerstraße 6.
— Telephon 2078. —

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau (Thür)

Massen-Verkauf.

Nur weil ich dringend Geld brauche, veranstalte ich einen Verkauf weit unter Einkaufspreisen und gebe nur

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

bei Einkauf von 25,— M. an ein schönes

Ostergeschenk gratis.

3 eleg. Damenhemden zusammen	5,90
3 eleg. Beinkleider zusammen	6,50
1 3teilige Garnitur zusammen	9,75
3 verschiedene Nachtjacken zus.	10,50
3 Stickereiuntertaillen zusammen	2,95
1 Prinzeßrock und Nachthemd	9,75
12 Damentaschentücher zusammen	1,95
3 diverse Hausschürzen zusamm.	7,25
3 Einsatzhemden zusammen	8,50
3 prima Makohemden zusammen	10,50
3 Normalhemden, wollgem., zus.	8,—
3 Normalhosen, wollgem. zusamm.	8,90
3 Köperbarchenthemden zusamm.	9,90
3 Burschenhemden zusammen	7,50
3 div. Knabenhemden zusammen	5,50
12 Herrentaschentücher zusamm.	2,95
3 div. Mädchenschürzen zusamm.	5,90
3 div. Knabenschürzen zusamm.	3,25
3 farbige Schlüpfer zusammen	4,95
6 Erstlingshemden zusammen	3,50
6 Erstlingsjäckchen zusammen	4,50
3 div. Mädchenhosen zusammen	3,95
6 halbl. Handtücher zusammen	3,90
6 reinl. Handtücher zusammen	6,50
12 Wischtücher zusammen	4,75

Sonderangebot.
2 Bettbezüge mit 4 Kissen und 2 Bettlaken, weiß oder bunt, zusammen nur . . . **25,— M.**

50 Meter Barmer Langette nur	1,25
50 Sterne prima Zwirn nur	0,95
10 Rollen Maschinengarn nur	1,25
20 Sterne Stopftwist nur	0,75
10 gr. Rollen Maschinengarn nur	5,90
10 Paar Makosenkel, 120 cm lang	0,95
6 Paar breite Damensenkel	0,95

Diese Preise nur bei obigen Mengen- bei Einzelabgabe 10% mehr.

Wäsche-Vertrieb
Schmeerstraße 5,
eine Treppe.

Friedrichroda i. Th.

Hotel Herzog Ernst

Ostern geöffnet!

Fernsprecher Nr. 31.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. April d. J. die Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Maschinenbetrieb von Herrn

Tischlermeister
Oskar Burkhardt, Lerchenfeldstr. 22

käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den mich beehrenden Kunden mit nur aus bestem Material und saubersterverarbeitung hergestellten Arbeiten, bei solid. Preisen zu bedienen. Indem ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichnet

Hochachtend
Adolf Thiersmann
Trödel 2

Halle a. S., 12. April 1924.

Statt Karten.

Von ganzem Herzen danken wir allen, die unserem teueren Entschlafenen soviel Liebe und Verehrung bewiesen und an unserem grossen Schmerz so herzlich Anteil genommen haben.

In tiefster Trauer

Else Molle
Hans Molle, stud. ing.

Halle (Saale), den 14. April 1924.

Stillende Mütter

trinken das altberühmte Köstritzer Schwarzbier!

Frau Dr. med. B. in B. schreibt: (H 18/120)
Für stillende Mütter ist das Köstritzer Schwarzbier unbedingt nötig, damit sie die Kraft erhalten, weiter zu stillen. Ich habe nach zwei schweren Wochenbetten meine kleinen Mädchen 8 und 9 Monate gestillt, es waren sehr kräftige Kinder. Ich hatte bei meinem großen Haushalt ohne Köstritzer Schwarzbier es nicht so lange ausgehalten. Auch die Patienten meines verstorbenen Mannes lobten die Wirkung des Bieres.

1 Flasche 30 Pfennig.

Aufträge erbittet **Alfred Scheibe,** Fernspr. 6398. Karlstraße 4.

Wiederverkäufer und Gastwirte zum Ausschank vom Faß gesucht.

San.-Rat Dr. Kulisch
Facharzt für Harn- u. Hautkrankheiten
wohnt
Friedrichstrasse 11a, II.
10—12, 4—6. Fernruf 5593.

Damen-Sporthüte
wasserdicht **3.50**
Spezialhaus imprägn. Stoffe
Fritz Freitag, Geiststraße 29.

Täglich frische
Molkereibutter.
(Kein Verkauf an Private)
Paul Lindner, Kl. Ulrichstraße 13a.
Butter- und Käsegroßhandlung.

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
für die Oster-Ausgabe ersuchen wir uns rechtzeitig zu überweisen
Hallesche Zeitung

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krukenbergstr 7. Tel 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburgerstr.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins. Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzzeit.
— — Sofortiger Rechtsanspruch auf volle Leistung. — —

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Habe mich als
Facharzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
niedergelassen.

Dr. med. R. Horn,
bisher Assistent an der Univ.-Frauenklinik
(zugelassen zu den Kassen),
Hermannstraße 36 pt. Ecke Bernburger Straße. Fernruf 9180.
Sprechzeit: 11—1, 3—5 Uhr außer Sonnabend nachmittag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404151-19/fragment/page=0008